EIFLIA SACRA

STUDIEN ZU EINER KLOSTERLANDSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON

JOHANNES MÖTSCH UND MARTIN SCHOEBEL

MAINZ 1994

SELBSTVERLAG DER GESELLSCHAFT
FÜR MITTELRHEINISCHE KIRCHENGESCHICHTE

97 1

Geschichte der Abtei Prüm bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts

MARTINA KNICHEL

1. Die Gründung

Die Abtei Prüm wurde 721 in einem Waldgebiet zwichen Bid- und Ardennengau gegründet, das die Grenze zwischen den Diözesen Trier und Lüttich bildete.[1] Sie war die letzte alte Adelsgründung in der Trierer Diözese. Mit ihrer Lage im Carosgau, einem Unterbezirk des Bidgaus, nahm sie eine Zwischenstellung zwischen den Diözesen Lüttich und Trier ein. Wie die älteren Adelsgründungen, die Abteien Echternach und Pfalzel, stand sie so auch von Beginn an in einer gewissen Konkurrenz zum Erzstift Trier.[2]

Stifter des adligen Eigenklosters waren Bertrada und ihr Sohn Charibert, der später als Graf von Laon bezeugt ist. 721 war ein sonst nicht mehr erwähnter Angloald Abt. Chrodelind, wohl die Schwester Bertradas, Bernarius, vermutlich ihr Schwager, und Theoderich, wohl der Sohn der beiden, unterzeichneten die Stiftungsurkunde mit.[3] Motiv für die Klostergründung war das Bedürfnis nach Sündenvergebung, die Bertrada auch für ihre verstorbenen Söhne erhoffte.[4] Die Mönche sollten

---

1 E. EWIG, Trier im Merowingerreich, Civitas, Stadt Bistum. 2. Nachdr. der Ausgabe Trier 1954, Aalen 1987, S. 257.

2 EWIG, Trier (wie Anm. 1), S. 138ff.

3 EWIG, Trier (wie Anm. 1), S. 138f.; DERS., Die Rheinlande in fränkischer Zeit, in: Rheinische Geschichte, Bd. 1,2, Düsseldorf 1980, S. 85 und S. 91; M. WERNER, Adelsfamilien im Umkreis der frühen Karolinger. Die Verwandtschaft Irminas von Oeren und Adelas von Pfalzel (Vorträge u. Forschungen Sonderbd. 28), Sigmaringen 1982, S. 236-241, 268-280; K. F. WERNER, Untersuchungen zur Frühzeit des französischen Fürstentums, in: Welt als Geschichte 20 (1960) S. 87-119, hier S. 103ff.; E. HLAWITSCHKA, Zu den Grundlagen des Aufstiegs der Karolinger, in: RhVjBll 49 (1985) S. 42ff.; H. FORST, Das Fürstentum Prüm (Erläuterungen zum geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz Bd. 4), Bonn 1903, S. 65.

4 H. ZIELINSKI, Die Kloster- und Kirchengründungen der Karolinger, in: Beiträge zur Geschichte und Struktur der mittelalterlichen Germania Sacra, hg. Irene CRUSIUS (Studien z. Germania Sacra Bd. 17 = Veröffentlichungen des Max-Planck Instituts für Geschichte Bd. 93), Göttingen 1989, S. 95-134, S. 99, S. 102-109.

Tag und Nacht die göttliche Verzeihung für die Stifter erflehen und sich ansonsten gemäß der Ordensregel der Kontemplation widmen. Die Ordensregel wird zwar nicht genauer beschrieben, doch dürfte es sich zunächst um die sog. "regula mixta", eine Kombination der irischen Columbanregel mit der Benediktsregel gehandelt haben.[5]

Die Stifter unterstellten das Kloster dem Schutz von Maria, Petrus und Paulus, Johannes und des fränkischen Reichsheiligen Martin.[6] Aus der Patroziniengleichheit mit der Abtei Echternach - hier fehlt nur der hl. Martin -, hat man auf Echternacher Einfluß schließen wollen. Doch auch die Ardennenabtei Stavelot-Malmedy hatte mit Ausnahme der Gottesmutter die gleichen Schutzheiligen wie Prüm.[7]

Die Stifter gehörten zur Führungsschicht des Maas-, Mosel- Ardennengebiets. Graf Charibert wurde durch die Heirat seiner Tochter Bertrada der Schwiegervater König Pippins.[8]

Grundlage der abteilichen Existenz war der Besitz Bertradas in der Eifel insbesondere an der Prüm, wo das Kloster errichtet wurde, und in benachbarten Orten.[9] 752 statteten Pippin und seine Gemahlin Bertrada, die Enkelin der Stifterin, die Abtei mit Fischereien an der Mosel aus.[10] Pippin gab sich in dieser Urkunde als Neugründer nicht nur durch die Schenkung zu erkennen, sondern auch durch die Öffnung seines Kloster für westfränkische Mönche aus St. Faron in Meaux, die das monastische Leben wohl im Sinne des dortigen Benediktinertums gestalten sollten. Ferner erscheint nun vor der ehemaligen Hauptpatronin Maria der Salvator als Patron des Klosters. Pippin hatte Prüm wohl damals schon mit Teilen der Sandalen Christi, die später im Prümer Reliquienschatz bezeugt sind, ausgestattet. Aus dem

---

5 W. HAUBRICHS, Die Kultur der Abtei Prüm zur Karolingerzeit, (Rheinisches Archiv Bd. 105), Bonn 1979, S. 31f. mit Anm. 7; P. BECKER, Das frühe Trierer Mönchtum von den Anfängen bis zur anianischen Reform, in: Beiträge zur Geschichte und Struktur der mittelalterlichen Germania sacra (wie Anm. 4), S. 9-44, S. 41.

6 H. BEYER, L. ELTESTER, A. GOERZ, Urkundenbuch zur Geschichte der jetzt die preußischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien, Bd. 1-3, Coblenz 1860-1874, hier Bd. 1 Nr. 8, S. 10f. (= MRUB); E. WISPLINGHOFF, Untersuchungen zur Gründungsgeschichte des Klosters Prüm, in: JbwestdtLg 17 (1991) S. 1-27, S. 1-5.

7 WISPLINGHOFF, Untersuchungen (wie Anm. 6), S. 3f.; F. PRINZ, Frühes Mönchtum im Frankenreich, Kultur und Gesellschaft in Gallien, den Rheinlanden und Bayern am Beispiel der monastischen Entwicklung, München, Wien 1965, S. 39 mit Anm. 122.

8 Über die Familienbeziehungen der älteren Bertrada besteht seit langem eine Kontroverse. Das Problem wird zuletzt von WISPLINGHOFF, Untersuchungen (wie Anm. 6), S. 8f. mit der Literatur dargestellt.

9 EWIG, Trier (wie Anm. 1), S. 173.

10 MRUB Bd. 1 Nr. 10, S.13f.; M. WILLWERSCH, Die Grundherrschaft des Klosters Prüm, hg. I. SCHWAB/R. NOLDEN, Trier 1989, früher phil. Diss. Berlin 1912, S. 39f. u.43. Die These von einer allzu sparsamen Ausstattung der Abtei durch die ältere Bertrada hat zuletzt wieder WISPLINGHOFF, Untersuchungen (wie Anm 6), S. 9 vertreten. Allerdings muß man sich auch vor Augen halten, daß die Abtei einen Statuswechsel vollzog, für den die alte Ausstattung nicht mehr angemessen war.

Eigenkloster einer führenden Familie des Trierer Raumes wurde nun ein Königskloster, mit dessen innerer Erneuerung Pippin sicher auch politische Absichten verband. Die Bedeutung der Abtei für den Frankenkönig ergibt sich auch aus der Tatsache, daß für sie nach St. Denis, der Grablege seines Hauses, die meisten Königsurkunden erhalten sind.[11]

Die formelle Neugründung der Abtei Prüm als Königskloster, umfassende königliche Schenkungen und Besitzbestätigungen erfolgten im August 762.[12] Die Urkunde wurde vom König und seiner Familie, d.h. seiner Frau und den Söhnen Karl und Karlmann, neun Bischöfen und zwölf Grafen unterzeichnet. Prüm erhielt dadurch die Bestätigung für seine Besitzungen in der Eifel und in Kesseling, sowie weitere Güter in Rheinbach und die Zellen in Altrip bei Speyer und Revin an der Maas jeweils mit ihren Ausstattungen. Ferner legte der König fest, daß die zukünftigen Äbte des Klosters aus dem Konvent der Bischöfe Romanus und seines Nachfolgers Wulfram, der die Urkunde von 762 mitunterzeichnete, gewählt werden sollten.[13] Dahinter stand wohl der Wunsch, die westfränkisch monastische Ausprägung für Prüm auch in Zukunft vorzuschreiben, vielleicht aber auch angelsächsische Einflüsse zugunsten der "regula mixta" zurückzudrängen.[14] Das Motiv für die Übernahme der Abtei aus der Familie seiner Frau und ihre Neugründung könnte Pippins Sieg über Herzog Waifar von Aquitanien gewesen sein. In der Urkunde gibt er selbst als Grund seine Königserhebung und -salbung an, die ihn Gott gegenüber besonders verpflichte. Pippin vergleicht sich mit Moses. Die Prümer Mönche als Teil des auserwählten Volkes sind ihm und seiner Familie Treue schuldig.[15] Die Neugründung des Klosters war sicher kein Selbstzweck. Aber aus heutiger Sicht ist bei den denkbaren Gründen Pippins keine klare Präponderanz mehr feststellbar.[16] Aufgabe der Mönche war das Gebet für Kirche, König und Reich, wie es schon bei den Merowingerstiftungen üblich gewesen war, und für ein langes Leben der Königsfamilie.[17] Sie hatte also eine doppelte Ausrichtung auf das Reich und auf die

---

11 B. MERTA, Politische Theorie in den Königsurkunden Pippins I., in: MIÖG 100 (1990) S. 117-131, S. 117; F. J. FELTEN, Die Bedeutung der 'Benediktiner' im frühmittelalterlichen Rheinland, in: RhVjBll 56 (1992) S. 21-58, S. 31.

12 MGH DD DKar Nr. 16.

13 Diese Bestimmung kam später außer Gebrauch. WISPLINGHOFF, Untersuchungen (wie Anm. 6), S. 17.

14 A. ANGENENDT, Monachi peregrini. Studien zu Pirmin und den monastischen Vorstellungen des frühen Mittelalters (Münstersche Mittelalter-Schriften Bd. 6), München 1972, S. 226f.

15 MERTA, Politische Theorie (wie Anm. 11), S. 125-128.

16 F. J. FELTEN, Die Bedeutung der 'Benediktiner' im frühmittelalterlichen Rheinland, in: RhVjBll 57 (1993) S. 1-49, hier S. 15-30; vgl. aber WISPLINGHOFF, Untersuchungen (wie Anm. 6), S. 12-15.

17 E. EWIG, Der Gebetsdienst der Kirchen in den Urkunden der späten Karolinger, in: Festschrift für Berent Schwineköper zu seinem 70. Geburtstag, hg. H. PATZE und H. MAURER, Sigmaringen 1982, S. 45-86, S. 47.

Familie der Stifter. Auch hierin zeigt sich die spezifische Eigenart als Königsstiftung.[18]

Pippin stattete die Abtei 763 mit dem Königsschutz und einem Immunitätsprivileg aus.[19] 775 bestätigte Karl d. Große die von seinem Vater verliehenen Rechte und fügte das Wergeld der Prümer Hintersassen hinzu.[20] Ludwig der Fromme,[21] Lothar I.,[22] Lothar II., Karl der Kahle[23] und Ludwig der Deutsche[24] bestätigten ebenfalls die Prümer Immunität. Weitere Immunitätsbestätigungen erwirkte die Abtei von König Ludwig dem Stammler,[25] der 878 nach dem Beispiel seiner Vorväter bestimmte, daß die fiskalischen Abgaben ("ius fisci") zur Beleuchtung der Abtei und Unterhaltung von Armen und Pilgern dienen sollten, Kaiser Karl III.[26] und König Arnulf.[27]

Als zweiter Abt des Klosters ist Assuer bezeugt. Er stammte wohl aus Westfranzien, da er von seiner Mutter zwei Villen im Anjou erbte. Von Pippin erhielt er für sein Kloster Königsschutz- und Immunitätsprivileg, Fischereien bei Neckarau am Rhein und einen Wald bei Rommersheim.[28]

Obwohl Prüm als Aufenthaltsort der karolingischen Könige 858 zum letzten Mal erwähnt ist,[29] bewahrte es seine Stellung als Königskloster weit über die Karolingerzeit hinaus. Die Abtei gehörte sogar zu den wenigen Klöstern im Kerngebiet des fränkischen Reiches, die von Karl dem Großen beschenkt wurden, ohne daß sie Missionsarbeit zu leisten hatten.[30] Allerdings erscheint sie nicht in der Liste der Klöster, die 819 von Ludwig dem Frommen zum Militär-, Gebetsdienst oder anderen

---

18 ZIELINSKI, Kloster- und Kirchengründungen (wie Anm. 4), S. 105.

19 MGH DD Karol, hg. v. Mühlbacher, Nr. 18, S. 26.

20 MGH DD Karol., hg. v. Mühlbacher, Nr. 108, S. 153.

21 Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern (751-918), hg. v. Engelbert MÜHLBACHER, J.F. BÖHMER, Innsbruck 1908, (Böhmer-Mühlbacher, Regesten) Nr. 824, anc. 799.

22 MGH DD DLI., hg. v. Th. SCHIEFFER, Nr. 56, S. 159-161.

23 Karl der Kahle bestätigte 845 die Immunität. Recueil des actes de Charles II le Chauve, hg. v. F. LOT und G. TESSIER, Bd. I, Paris 1943, Nr. 73, S. 205f.

24 MGH DD ex stirpe Karol., hg. v. Kehr, Bd. 1, Nr. 134, S. 186.

25 Recueil des actes de Louis II le Bègue, Louis III et Carloman II rois de France (877-884), hg. v. F. GRAT, J. DE FONT-RÉAULX, G. TESSIER und R.-H. BAUTIER, Paris 1978, Nr. 7, S. 17-20.

26 MGH DD DKIII, hg. v. P. KEHR, Berlin 1937, Nr. 100, S. 162-163, von 884.

27 MGH DD Arnolfs, hg. v. P. KEHR, Berlin 1940, Nr. 29, S. 42-44, Immunität und Königsschutz, freie Abtswahl: Nr. 92, S. 135f. von 891.

28 MRUB Bd. 1 Nr. 17, S.22f., Nr. 18, S. 23, Nr. 28, S. 33f.; A. GOERZ, Mittelrheinische Regesten oder chronologische Zusammenstellung des Quellen-Materials für die Geschichte der Territorien der beiden Regierungsbezirke Coblenz und Trier, Bd. 1, Coblenz 1876, Nr. 179f., S. 73., Nr. 249f., S. 86f.; C. SCHORN, Eiflia Sacra, Bd. 2, Bonn 1889, S. 328-333; P. NEU, Zur Herkunft der frühen Äbte der Abtei Prüm, in: 1100 Jahre Prümer Urbar, hg. R. NOLDEN, Trier 1993, S. 137-143, S. 138.

29 MGH DD DLII, Nr. 7 von 858 Jan. 2, hg. v. Th. SCHIEFFER, Berlin/Zürich 1966, S. 392-394.

30 J. SEMMLER, Karl der Große und das fränkische Mönchtum, in: Karl der Große, Bd. 2: Das geistige Leben, hg. Bernhard BISCHOFF, Düsseldorf 1965, S. 255-289, S. 268.

Gaben an das Reich und das Königtum verpflichtet wurden. Ob in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts eine Reform der Abtei im Sinne Benedikts von Aniane stattfand, läßt sich wegen fehlender Quellenzeugnisse nicht entscheiden.[31] Ihre Königsnähe erfuhr durch Kaiser Lothar I. nochmals eine beträchtliche Steigerung.[32] Durch die reiche Schenkung von Handschriften, liturgischen Geräten und Reliquien zeigte er sich 852 in der Nachfolge seines Urgroßvaters als weiterer Stifter des Klosters.[33] Der Kaiser trat selbst kurz vor seinem Tod als Mönch ein und ließ sich 855 in der Abtei beisetzen. In der unsicheren Zeit zwischen 860 und 866 wurde Prüm von Karl dem Kahlen vom Zoll befreit. Mehrere Prümer Äbte dienten den Karolingern als Missi. So wurde Abt Eigil 860 zusammen mit Erzbischof Gunter von Köln und Thietgaud von Trier und den Bischöfen Adventius von Metz und Franco von Lüttich sowie Abt Odeling von Inden von einer Aachener Synode zur Königin Thitberga gesandt, um sie zum Eintritt in ein Kloster zu bewegen.[34]

Pippin, der sich gegen seinen Vater, Karl den Großen veschworen hatte, wurde in der renommierten Abtei zum Mönch geschoren. Lothar vertraute 833 seinen Halbbruder Karl den Kahlen der Erziehung des Abtes Markward von Prüm an. Er trat kurz vor seinem Tod selbst in Prüm als Mönch ein und ließ sich hier auch bestatten. Das Kaisergrab wird später als Altar bezeugt, Kaiser Lothar zum Schutzpatron und Heiligen stilisiert.[35] Lothars Enkel Hugo, der sich gegen Kaiser Arnulf gewendet hatte, wurde ebenfalls in der Abtei zum Mönch geschoren und beigesetzt.[36]

Das Kloster diente den Karolingern also auch als Erziehungsstätte und Grablege für Mitglieder ihres Hauses, jedoch nicht als offizielle Königsgrablege. Eine Ausnahme stellte lediglich Kaiser Lothar dar.

Prüms Funktion als Reservoir für kirchliche Helfer in der Reichspolitik wird aber auch daran deutlich, daß mehrere Prümer Mönche zu bedeutenden Äbten und Bischöfen aufstiegen: So war Ado (860-875) Bischof von Vienne, Hunfrid Bischof

---

31 Notitia de servitio monasteriorum, hg. v. P. BECKER, in: Corpus consuetudinum monasticarum Bd. 1, hg. v. K. HALLINGER, Siegburg 1963, S. 483-499; FELTEN, Bedeutung (wie Anm. 11), S. 36 unter Berufung auf Semmler.

32 ZIELINSKI, Kloster- und Kirchengründungen (wie Anm. 4), S. 106f.

33 ZIELINSKI, Kloster- und Kirchengründungen (wie Anm. 4), S. 107f.

34 G. TELLENBACH, Der Konvent der Reichsabtei Prüm unter Abt Ansbald (860-886), in: Neue Beiträge zur südwestdeutschen Landesgeschichte 21. Festschrift für Max Miller, Stuttgart 1962, S. 1-10, S. 5.

35 Chronicae relationes rerum gestarum Prumiensium conscriptae per fratrem Servatium Otlerum imperialis monasterii S. Salvatoris Prumiensis professum A.D. 1623, Stadtbibliothek Trier, hg. und übersetzt von A. FINKEN in: Jahreschroniken des staatlichen Regino-gymnasiums, Prüm 1965-1979, hier 1968, S. 159-172, S. 164f. bzw. 17ff.; HAUBRICHS, Kultur (wie Anm. 5), S. 33f.

36 HAUBRICHS, Kultur (wie Anm. 5), S. 33f.; OTLER, Jahreschronik 1969 (wie Anm. 35), S. 160.

von Thérouanne (856-870),[37] Abt Eigil (853-860, † 871) wurde nach seiner Abdankung zunächst Abt von Flavigny und dann Erzbischof von Sens, Richar Bischof von Lüttich (922-945) und Abt Farabert wurde 947 Bischof von Tongern.[38]

877 bezeichnete Karl der Kahle den Königsschutz, den das Marienstift in Laon und die Abtei Prüm seit ihrer Gründung durch Pippin genossen, als verbindlich für das gerade nach Vorbild der Aachener Pfalzkapelle gegründete Marienstift ("monasterium") seiner Königspfalz Compiègne.[39] Für das herrscherliche Selbstverständnis der westfränkischen Karolinger, deren Selbststilisierung sich an Karl dem Großen und König Pippin orientierte, spielte die Abtei Prüm eine bedeutende Rolle. Karl dem Einfältigen galt der Königschutz Pippins für Prüm und Laon, sowie der Karls des Großen für die Aachener und Karls des Kahlen für die Pfalzkapelle in Compiègne als mustergültig für das durch Brand stark geschädigte Stift Saint Corneille in Compiègne.[40] Das Königsschutzprivileg Pippins war Prototyp für weitere königsnahe und repräsentative Stiftungen der Karolinger. Die Abtei war also in dieser Beziehung ein "Musterinstitut" auch für das Westfrankenreich.

Prüm gehörte bis 854 zu Lotharingien. Der Meersener Vertrag (870) brachte den Anschluß an das ostfränkische Reich, und auch nach dem erneuten Anschluß an das Westreich (911-925) blieb Prüm in der Gunst des jeweiligen Königs. Für Karl den Einfältigen war die Abtei Prüm so wichtig, daß er Abt Hilduin von Prüm 920 des Verrats bezichtigte, weil er sich nach dem Tode Konrads dem legitimen ostfränkischen Nachfolger, Heinrich I., angeschlossen hatte.[41]

Einen tiefen Einschnitt in die Entwicklung der Abtei bedeuteten die Normannenüberfälle von 882 und 892. 882 brannte nach Aussage Reginos das Klostergebäude ab, weil zum Löschen das Personal fehlte.[42] Abt Farabert und der Großteil des Konvents mußten 892 flüchten. Farabert legte mit Zustimmung des Königs sein Amt zugunsten Reginos nieder. Das Erscheinen der "Normannen" löste nicht nur in der Kirche des Frankenreichs Betroffenheit und tiefe Verunsicherung aus, da man in

---

37 OTLER , Jahreschronik 1969 (wie Anm. 35), S. 148 bzw. 156: Hunfrid, der angeblich zunächst Abt von St. Bertin war, wurde von Otler wegen der Schenkung der villa Weinsheim bei Kreuznach durch seinen Bruder Heririch ebenfalls als Heiliger betrachtet.

38 WATTENBACH-LEVISON, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger, Heft 6, bearb. von H. LÖWE, Weimar 1990, S. 896f.; TELLENBACH, Konvent (wie Anm. 34), S. 3; GOERZ, Mittelrheinische Regesten Bd. 1 (wie Anm. 28), Nr. 929, S. 264.

39 Recueil des actes de Charles II le Chauve Roi de France, hg. v. F. LOT, C. BRUNEL, G. TESSIER, Bd. 2, Paris 1952, Nr. 425, S. 448-454.

40 Recueil des actes de Charles III le Simple roi de France (893-923), hg. v. F. LOT u. Ph. LAUER, Paris 1949, Nr. 91, S. 206-209; ZIELINSKI, Kloster- und Kirchengründungen (wie Anm. 4), S. 110f., 116f.

41 Karoli III de Tungrensi episcopatu proposita, MG Capit. II, N. 290, S. 378-381; B. SCHNEIDMÜLLER, Karolingische Tradition und frühes französisches Königtum. Untersuchungen zur Herrschaftslegitimation der westfränkisch-französischen Monarchie im 10. Jahrhundert. (Frankfurter Historische Abhandlungen Bd. 22), Wiesbaden 1979, S. 135f.

42 SCHORN, Eiflia (wie Anm. 28), S. 346 mit Anm. 3.

ihren Überfällen Gottes Strafgericht erkennen zu müssen glaubte.[43] Die schließliche Resignation Reginos als Abt und die Erhebung Richars, angeblich ein Bruder des Grafen des Hennegau,[44] als Nachfolger auf Druck der Grafen Matfried und Gerhard, zeigt den zunehmenden Einfluß, den lokale Gewalten von nun an auf die Abtei gewannen. Mitte des 10. Jahrhunderts waren die Verhältnisse in Prüm aber in so guter Ordnung, daß König Zwentibold das Kloster als *deo acceptissimum locum Prumiensis* bezeichnete.[45]

Prüm hat seine politische und kirchliche Bedeutung unter den Ottonen zwar nicht vollständig eingebüßt,[46] aber seine Funktion als Zufluchtsort der Königsfamilie verloren.

2. Die Entwicklung des Prümer Güterbesitzes

Die ältere Bertrada stattete das Kloster zunächst mit ihren Gütern in der näheren Umgebung, an der Prüm und in Mehlen, Weinsheim, Rommersheim, Sarresdorf/Gerolstein, Birresborn ("Burzis") und Bettingen aus.[47] König Pippin und seine Gemahlin fügten 752 Fischereien an der Mosel bei Mehring und Schweich, und an der Dhronmündung, bei Neumagen, hinzu.[48]

Der Liber aureus, das Prümer Kopialbuch, das wohl seit 891 zusammengestellt wurde, überliefert zu 762 eine weitere Urkunde, durch die König Pippin die Peterszelle in Kesseling, im Fiskus Sinzig, mit dem benachbarten Wald Mellere, der wohl zum Unterhalt der Kesselinger Mönche diente, austattete und der Abtei Prüm überantwortete.[49] Von der Zella verlautet später nichts mehr, doch ist wohl anzunehmen, daß Prüm mit der Schenkung mittelbar auch pastorale Aufgaben in dem etwas abgelegenen Teil des Fiskus übernehmen sollte.

Durch die große Schenkung von 762 wuchs der Besitz der Abtei Prüm erheblich an. Außerdem erhielt das Kloster schon damals ein Abtwahlprivileg und damit

---

43 A. D'HAENENS, Les invasions Normandes en Belgique au IXe siècle. Le phénomène et sa répercussion dans l'historiographie médiévale. Louvain 1967, S. 142-147, 161-164.

44 J. FAAS, Die freikaiserliche und fürstliche Abtei Prüm, in: Zum vollendeten Wiederaufbau der Reginoschule, Prüm 1961, S. 5-48, S. 12.

45 OTLER , Jahreschronik 1970 (wie Anm. 35), S.149 bzw. 159; E. WISPLINGHOFF, Lothringische und Clunyazensische Reform im Rheinland, in: RhVjBll 56 (1992) S. 58-78, S. 60f.

46 I. HEIDRICH, Die kirchlichen Stiftungen der frühen Karolinger, in: Beiträge zur Geschichte des Regnum Francorum. Referate b. wissenschaftl. Colloquium zum 75. Geburtstag von Eugen Ewig, hg. R. SCHIEFFER (Beihefte der Francia Bd. 22), Sigmaringen 1990, S. 130-147, S. 139f. und S. 133.

47 MRUB Bd. 1 Nr. 8, S. 10-11; Die Identifizierung der Orte wird erneut von WISPLINHOFF, Untersuchungen (wie Anm.6), S. 6f. erörtert.

48 MGH DD Pippins Nr. 3, hg. v. MÜHLBACHER, Hannover 1906, S. 5.

49 MGH DD Pippins Nr. 15, S. 20; U. HELBACH, das Reichsgut Sinzig (Rheinisches Archiv Bd. 122), Köln/Wien 1989, S. 119-126.

relative Selbständigkeit gegenüber dem Diözesanbischof und dem Eigenkirchenherrn.[50] Die älteren Güter in Rommersheim, Mehring und Schweich, Mötsch, Wetteldorf, Birresborn, Sarresdorf und Kesseling an der Ahr wurden nochmals bestätigt, doch erhielt Prüm neben weiteren Besitzungen in Rheinbach in der Voreifel die Medarduszelle in Altrip im Speiergau und die Marienzelle in Revin an der Maas mit ihrem Zubehör. Das Zubehör war in beiden Fällen beträchtlich. Es umfaßte jeweils ausgedehnte Güter an mehreren Orten.[51] Den Besitz im Erzstift Mainz hat Prüm schon im 9. Jahrhundert begonnen, durch Tausch und Verkäufe zu konzentrieren, so daß im Prümer Urbar (893) nur noch vergleichsweise wenige Güter in Dienheim, Neckarau, Rheingönheim, Weiler, Albisheim, Ockenheim und Bingen aufgeführt wurden. Verwaltungszentrum für die ehemaligen Güter der Altriper Zella, die schon im 9. Jahrhundert untergegangen war, wurde das Stift St. Goar.[52] Während der Besitz in Rheinbach auf Hausgut der Familien beider Schenker zurückging, stammten die Güter Altrips aus Schenkungen der dortigen Großen, also mittelbar wohl aus Fiskalgut.[53] Revin, in der Diözese Lüttich, wurde durch den Übergang an Prüm aus dem älteren Großsprengel der Kirche von Molhain ausgegliedert.[54] Das Zubehör der Marienzelle, die von Prüm zu einem Priorat ausgebaut wurde, bestand vor allem in einem umfangreichen Waldgebiet, das später auch Fumay und Fépin umfaßte.

Rommersheim war wohl die ursprüngliche Mutterkirche des Carosgaus. Sie dürfte unter Karl Martell eingerichtet worden sein.[55] Mehring und Schweich waren Fiskalgut. Die Pfarrei Mehring umfaßte beide Orte sowie Lörsch, Föhren, Bekond, Hetzerath, Naurath und Erlenbach, wo Prüm später als Grund- und Kirchenherr bezeugt ist. Verbindung zwischen den Gütern im Carosgau und im Moselgau war der Königshof Mötsch, in dessen Umgebung Prüm weiteren Besitz erhielt.[56] Das Prümer Urbar führt 893 18 Prümer Höfe im Bidgau auf. Dazu kamen später noch

---

50 J. SEMMLER, Episcopi potestas und karolingische Klosterpolitik. in: Mönchtum, Episkopat und Adel zur Gründungszeit des Klosters Reichenau, hg. A. BORST (Vorträge und Forschungen Bd. 20), Sigmaringen 1974, S. 305-395, S. 316.

51 M. KNICHEL, Geschichte des Fernbesitzes der Abtei Prüm, Mainz 1987, S. 53; DIES., Geschichte des Fernbesitzes der Abtei Prüm in der alten Erzdiözese Mainz im 8. und 9. Jahrhundert, in: JbwesdtLg 19 (1993) S. 81-90.

52 KNICHEL, Fernbesitz in der Erzdiözese Mainz (wie Anm. 51), S. 81-90; DIES., Geschichte des Fernbesitzes im Metropolitanverband Mainz, in: ArchMrhKig 45 (1993) S. 11-59, S. 19, 14f., 57.

53 KNICHEL, Fernbesitz in der alten Erzdiözese Mainz (wie Anm. 51), S. 83.

54 KNICHEL, Geschichte des Fernbesitzes (wie Anm. 51), S. 56.

55 EWIG, Trier (wie Anm. 1), S. 253.

56 EWIG, Trier (wie Anm. 1), S. 257f.; P. NEU, Prümer Klosterbesitz im Bitburger Land. Ein Vergleich zwischen frühmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Güterverzeichnissen, in: Das Prümer Urbar als Geschichtsquelle und seine Bedeutung für das Bitburger und Luxemburger Land (Beiträge zur Geschichte des Bitburger Landes H. 11/12), 1993, S. 65-78, S. 65f.

weitere, so daß ein geschlossenes Prümer Gebiet bis zu einer Linie Kyllburg - Seffern, d. h. im alten Carosgau, entstand.[57] Im Bidgau und vor allem im Carosgau schränkte das Prümer Gebiet den Trierer Einfluß stark ein. Die kirchliche und wirtschaftliche Erschließung des Waldgebiets zwischen den Flüssen Prüm und Our und im Carosgau wurde von der Abtei Prüm und nicht vom Trierer Erzbischof geleistet.[58]

Unter Abt Assuer setzten auch private Schenkungen an das Königskloster ein. Die Übergabe erfolgte häufig unter Vorbehalt des Nießbrauchs, also prekarisch.[59] Geschenkt wurden sowohl Güter im Bid- und Carosgau und im heutigen Luxemburg,[60] als auch der reiche Besitz im Gau von Angers, Le Mans und Rennes.

Die Güter der neustrischen Mönche, die Pippin nach Prüm geholt hatte, bildeten den Kern des Fernbesitzes in dieser Gegend. Karl der Große förderte die Position der Abtei im bretonischen Grenzgebiet. 799 war Wido aus einer austrasisch-trierischen Familie Verwalter der bretonischen Mark. Vermutlich wollte Karl außer den Großen auch die fränkische Kirche in dieser Gegend vertreten wissen.[61] Dort gab ein Großer namens Egidius 765 über 30 Villen bei seinem Eintritt in das Kloster.[62] Abt Assuer schenkte 786 ebenfalls zwei Orte im Anjou.[63] 804 übertrug der Mönch Hartwich bei seinem Klostereintritt Güter zu Les-Oudonnières mit Zubehör in der Mark Craon/Le Bas-Teil und Sauzay im Anjou.[64] Von Assuer stammte auch Loiré. Karl der Große fügte 807 weitere fünf Orte im Anjou hinzu.[65] 835 werden erneut Güter der Abtei Prüm im Anjou erwähnt.[66] Mit weiteren Schenkungen der Prümer Mönche ist demnach zu rechnen. Der Prümer Besitz lag in einer Waldzone in den Gauen von Rennes und Le Mans, beiderseits der Grenze zum bretonischen Gebiet.[67] Er kam teilweise in bretonische Herrschaft. Von 860 datiert das Schutzprivileg des

---

57 EWIG, Trier (wie Anm. 1), S. 258.

58 EWIG, Trier (wie Anm. 1), S. 259.

59 H. FORST, Die territoriale Entwicklung des Fürstentums Prüm, in: WestdtZs 20 (1901) S. 251-288, S. 255.

60 FORST, Territoriale Entwicklung (wie Anm. 59), S. 254f.; C. WAMPACH, Urkunden- und Quellenbuch zur Geschichte der altluxemburgischen Territorien bis zur burgundischen Zeit, Bd. 1, Luxemburg 1935, Nr. 49, S. 47f.

61 EWIG, Trier (wie Anm. 1), S. 285.

62 GOERZ, Regesten (wie Anm. 28), Nr. 183, S. 74 und Nr. 190, S. 75; KNICHEL, Geschichte des Fernbesitzes der Abtei Prüm, in: 1100 Jahre Prümer Urbar, hg. R. NOLDEN, Trier 1993, S. 145-156, S. 145f.

63 MRUB Bd. 1 Nr. 34, S. 38f., Nr. 37, S. 41f.

64 MRUB Bd. 1 Nr. 42., S. 47ff.; EWIG, Trier (wie Anm. 1), S. 284.

65 MGH DD Karol 1, Nr. 180 und 205.

66 MRUB Bd. I Nr. 63, S. 71f.

67 J.-P. BRUNTERC'H, Géographie historique et Hagiographie: La vie de Saint Mervé, in: Mélanges de l'école française de Rome. Moyen Age, Temps Modernes 95 (1983) S. 7-63, S. 48-53: Brunterc'h ist es gelungen, die übertragenen Orte zu identifizieren.

Herzogs Salomo.[68] Prüm suchte den Besitz, der nach Reginos Rücktritt 897 gänzlich verloren ging, vergeblich zu sichern.[69]

Wohl aus dem 8. Jahrhundert stammte der Besitz im Wavergau, in Montigny-s.-Chiers, St. Pancré und Ruette sowie östlich davon in Leudelingen, Dippach und Dahlem.[70] Auch in Vance und Halanzy, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Besitz der Abtei Echternach, war Prüm 893 begütert.[71]

An der Seille, wo schon im Altertum genutzte Salinen lagen, war Prüm 893 ebenfalls vertreten. Um den Haupthof Faxe gruppierten sich Güter in Puzieux, Alaincourt, Morville-sur-Nied und Chevillon-Juville. Weiterer Besitz lag in Tragny und Oron. Zur Vermarktung des Salzes erwarb die Abtei schon 864 einen Platz am Metzer Moselhafen[72] und ließ sich im gleichen Jahr von König Karl dem Kahlen auch das Zollprivileg Ludwigs des Frommen bestätigen.[73]

Vermutlich erhielten auch die unterstellten Klöster noch weitere Schenkungen nach ihrem Übergang an Prüm. So ging an die Peterskirche in Kesseling 772 eine private Schenkung von Gütern in Adenau, das gleichfalls zum ehemaligen Fiskus Sinzig zählte.[74]

Unter Assuers Nachfolger Tankrad wuchs der Prümer Besiz nicht nur weiter an, unter ihm wurde auch damit begonnen, weiter entfernte Güter zugunsten von solchen in größerer Nähe der Abtei zu tauschen, um eine rationellere Güterverwaltung zu erzielen. Dabei wechselten sogar Eigenkirchen den Besitzer.[75]

816 setzte Ludwig der Fromme die Grenzen des Prümer Bannwaldes gegenüber dem Fiskus Thommen im Bistum Lüttich fest, wodurch die Abtei die Verfügungsgewalt über fast das ganze Gebiet zwischen der Prüm und der Our erlangte. Hier lagen später die Orte Niederprüm, Bleialf, Winterspelt, Sellerich und Gondenbrett.[76] 816 fügte er die Villa Speicher hinzu[77] und schenkte 831 einen Teil des Dorfes Oos

---

68 MRUB Bd. 1 Nr. 95, S. 99f.

69 Herrn Prof. Dr. Dietrich Lohrmann/Aachen, der 1993 in Prüm einen Vortrag über diesen Teil des Prümer Fernbesitzes gehalten hat, danke ich für die freundlichen Hinweise auch auf die französische Literatur. Seine Ausführungen werden demnächst gedruckt vorliegen.

70 EWIG, Trier (wie Anm. 1), S. 187; H. MÜLLER, Die wallonischen Dekanate des Erzbistums Trier. Untersuchungen zur Pfarr- und Siedlungsgeschichte, phil. Diss. Marburg 1966, S. 228f., 235-240.

71 EWIG, Trier (wie Anm. 1), S. 208.

72 EWIG, Trier (wie Anm. 1), S. 288 mit Anm. 23; WISPLINGHOFF, Untersuchungen (wie Anm. 6), S. 5 mit Anm. 30.

73 Recueil des actes de Charles II le Chauve, Bd. 2, Paris 1952, Nr. 272, S. 111f.

74 GOERZ, Regesten (wie Anm. 28), Nr. 220. S. 81f.; MRUB Bd. 1 Nr. 25, S. 30.

75 KNICHEL, Fernbesitz in der Erzdiözese Mainz (wie Anm. 51), S. 83f.

76 MRUB Bd. 1 Nr. 51, S. 57; FORST, Territoriale Entwicklung (wie Anm. 59), S. 255f., S. 279-281.

77 MRUB Bd. 1 Nr. 51, S. 57; BÖHMER-MÜHLBACHER, 2. Aufl., Nr. 638.

mit 34 Hörigen.[78] Nach dem Tode Ludwigs wurde Kaiser Lothar der Wohltäter der Abtei. Er schenkte ihr u.a. fiskalische Güter zu Wallersheim.[79] Vor 893 erhielt Prüm auch Remich, wohl durch einen Karolinger. Um den Ort gruppierten sich weitere Besitzungen in Bech-Kleinmacher, Schwebsingen, Wincheringen, Remerschen, Schengen und Stadtbredimus sowie etwas entfernter in Rodemacher (?) und Wickringen. Die Güter, die Lothar 842 seinem getreuen Alpakar in Beyren, Hettingen, Simmingen und Bürmeringen übergab, können ebenfalls dann an Prüm gefallen sein. Möglicherweise war der Prümer Besitz im Fiskus Remich ursprünglich noch umfangreicher und ist erst später als Amtslehen der Vögte, der Grafen von Vianden, entfremdet worden. Er lag hier zwischen dem der Trierer Bischofskirchen und den Abteien Echternach und Ören.[80]

Vor 893 ist auch die Villa Bastogne, die 887 durch Karl den Dicken an das Aachener Marienstift kam, im Besitz der Abtei Prüm. Zu Bastogne gehörte wirtschaftlich der Prümer Besitz in Wardin, Longvilly und Noville.[81] Durch die Großen im Gefolge Lothars erwarb Prüm Villance und die Güter um Mabompré und Tavigny sowie Borsu. Lothar selbst schenkte Awans und Loncin bei Lüttich.[82] Zur wahrscheinlich im 9. Jahrhundert entstandenen Bannkreuzprozession nach Prüm waren auch die Pfarreien Bleialf, Weiswampach, Holler, Ouren, Großkampen, Arzfeld, Daleiden, St. Vith, Thommen, Steffeshausen und Harspelt in der Diözese Lüttich verpflichtet.[83] Die Frage nach dem Prümer Anteil am Ausbau des Ardenner Pfarrnetzes läßt sich kaum beantworten. Jedoch ist zu vermuten, daß die Abtei an der kirchlichen Erschließung des Gaus beteiligt war.

820 wurde der Abtei das Stift des hl. Goar förmlich übertragen. Abt Assuer hatte die von dem Aquitanier Goar errichtete Zelle seit 765 persönlich betreut und mit dem Bau einer neuen Basilika über dem Grab des Heiligen begonnen. Karl der Große stattete es mit ausgedehnten Besitzungen im Lahn-, Engers- und Einrichgau aus.[84] Auch Ludwig der Fromme wandte dem Stift 820 weiteren Besitz zu, und ver-

---

78 MRUB Bd. 1 Nr. 59, S. 66; GOERZ, Regesten (wie Anm. 28), Nr. 482, S. 138.

79 MRUB Bd. 1 Nr. 86, S. 91; GOERZ (wie Anm. 28), Nr. 592, S. 169.

80 EWIG, Trier (wie Anm. 1), S. 173f, 221f.; M. MARGUE u. I. YEGLES-BECKER, Prümer Klosterbesitz und die Grafen von Luxemburg: Bastogne und Remich an der Mosel, in: Das Prümer Urbar als Geschichtsquelle (wie Anm. 56), S. 103-130, S. 113ff.

81 H. MÜLLER-KEHLEN, Die Ardennen im Frühmittelalter (Veröffentlichungen des Max-Planck Instituts für Geschichte Bd. 38), Göttingen 1973, S. 130f.; MARGUE/YEGLES-BECKER, Klosterbesitz (wie Anm. 80), S. 103f.

82 EWIG, Trier (wie Anm. 1), S. 310f. Ewig weist daraufhin, daß die Aufzeichnungen über den Besitz an der Maas im Prümer Urbar unvollständig sind. KNICHEL, Geschichte des Fernbesitzes (wie Anm. 51), S. 134ff

83 M. VAN REY, Die Lütticher Gaue Condroz und Ardennen im Frühmittelalter. Untersuchungen zur Pfarrorganisation (Rheinisches Archiv Bd. 102), Bonn 1977, S. 260f.

84 F. PAULY, Die Stifte St. Severus in Boppard, St. Goar in St. Goar, Liebfrauen in Oberwesel, St. Martin in Oberwesel (Germania Sacra NF Bd. 14), Berlin/New York 1980, S. 164-166.

stärkte so die Stellung der Abtei an der Grenze zum Mainzer Erzbistum.[85] Wie Wandalbert von Prüm in der Goarsvita berichtet, war die Übertragung an Prüm die Entscheidung in einem Interessenkonflikt mit dem Erzstift Trier. Denn Bischof Wiomad (765-799) hatte wiederholt versucht, die Zella für das Trierer Erzstift in Anspruch zu nehmen.[86] Das Prümer Urbar vermerkt 893 Bogel, Nochern und Nastätten als Ausstattung von St. Goar.[87] Das Stift wurde später Verwaltungszentrum für die ehemaligen Altriper Güter.[88]

Zwischen 858 und 860 kam durch Schenkung des karolingischen Getreuen Nithad die wohl aus Königsgut stammende Villa Hannappes im Laonais mit ihren Appendizien an die Abtei.[89]

Lothar II. schenkte ihr 861 Markt- und Münzrecht zu Rommersheim. Rommersheims zentrale Stellung wurde dadurch noch verstärkt.[90]

Abt Markward gründete in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts sicher nicht nur als Stützpunkt für die Güterverwaltung das Stift Münstereifel im Zentrum der wohl aus Fiskalgut stammenden umfangreichen Besitzungen in Ripuarien.[91] Münstereifel unterstanden später die Mutterkirchen in Münstereifel, Kirspenich, Wichterich, Wissersheim, Rheinbach, Vischel, Kirchsahr und Weingarten mit ausgedehnten Parochien. Sarresdorf und Kesseling stammten noch aus dem 8. Jahrhundert. In der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts kamen einzelne Güter in Leudersdorf, Barweiler, Hoffeld, Ehe und Nohn (?) hinzu, in der zweiten Hälfte Wiesbaum, Rohr und Tondorf. Im 10. Jahrhundert sind Birgel und Schüller in Prümer Besitz bezeugt. Durch

---

85 MRUB Bd. 1 Nr. 52, S. 58f. F.-J. HEYEN, St. Goar im frühen und hohen Mittelalter, in: KurtrierJb. 1 (1961) S. 87-106, hier S. 102.

86 H. E. STIENE, Wandalbert von Prüm. Vita et Miracula sancti Goaris (Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters, hg. v. Alf Önnefors, Bd. 11), Frankfurt a.M./ Bern 1981, S. 86f.

87 EWIG, Trier (wie Anm. 1), S. 278ff.

88 KNICHEL, Fernbesitz (wie Anm. 52), S. 57.

89 Recueil des actes de Charles II le Chauve, Bd. 1, Paris 1943, Nr. 69, S. 197f.; MRUB Bd. 1 Nr. 97, S. 101; KNICHEL, Geschichte des Fernbesitzes (wie Anm. 51), S. 12 und S. 38.

90 FORST, Territoriale Entwicklung (wie Anm. 59), S. 256; F. IRSIGLER, Grundherrschaft, Handel und Märkte zwischen Maas und Rhein im frühen und hohen Mittelalter, in: Grundherrschaft und Stadtentstehung am Niederrhein, hg. Kl. FLINK und W. JANSSEN (Klever Archiv Bd. 9), Kleve 1989, S. 52-78.

91 WILLWERSCH, Grundherrschaft (wie Anm. 10), S. 72; W. GUGAT, Verfassung und Verwaltung in Amt und Stadt Münstereifel von ihren Anfängen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts (Rheinisches Archiv Bd. 69), Bonn 1969, S. 21; W. LÖHR, Kanonikerstift Münstereifel. Von den Anfängen der Stiftskirche bis zum Jahre 1550, Euskirchen 1969, S. 9; EWIG, Das Bistum Köln im Frühmittelalter, in: AnnHVNrh 155/156 (1954) S. 205-243, wiederabgedruckt in: Spätantikes und fränkisches Gallien Bd. 2, hg. H. ATSMA (Beihefte der Francia Bd. 3,2), München 1979, S. 91-125, hier S. 106; wie in Revin, Altrip und Kesseling ist Münstereifel im 9. Jahrhundert in spiritueller Hinsicht keiner bestimmten Richtung zuzuordnen. FELTEN, Bedeutung (wie Anm. 11), S. 56f.

die beiden Lothare und ihre Großen erhielt Prüm dann massierten Besitz im Bonn-, Köln-, Jülich-, Ahr- und Zülpichgau sowie im Drachenfelser Ländchen.[92]

Wie die Abteien Lorsch, Werden und Fulda hatte auch Prüm 893 Besitz in Friesland und im Bistum Utrecht. Die Güter stammten vielleicht aus dem Umkreis des Gefolges Ludwigs des Frommen. Damit wurde die Abtei wohl auch zur Etablierung des Christentums im Norden des Frankenreichs hinzugezogen.[93] Vermutlich fiel dieser Besitz den Normannen zum Opfer oder wurde abgestoßen. Später blieben Prüm nur noch die Besitzungen in Arnheim, wo die Abtei im 15. Jahrhundert sogar eine neue Pfarrkirche errichtete, und Voorst in der Veluwe bzw. der Grafschaft Zutphen erhalten.[94]

Von der Ahr her erstreckten sich die Prümer Besitzungen an der Untermosel in den Mayengau. Güter und die Kirche von Hambuch und Besitzungen bei Valwig-Cochem wurden 866 prekarisch vergeben. Mit der Übertragung von Güsten erhielt Prüm 871 Besitz in Lehmen, Gondorf und Winningen.[95]

Ludwig der Deutsche unterstellte 870 die von Ludwig dem Frommen erbaute Begräbniskirche der Kaiserpfalz in Aachen der Abtei Prüm.[96] Die Kirche war bereits verfallen (*destructam*). Als Ausstattung gehörten ein Herrenmansus mit Manzipien und Weinbergen sowie zwei weitere Mansen zu dieser Kirche. Ferner erhielt Prüm mit der gleichen Urkunde die Kirchen von Wormsalt und *Antiquum campum*.[97] Otto III. tauschte 997 im Zuge seiner Wiedererrichtung der Karolingerresidenz den Aachener Lousberg von Prüm wieder ein, um hier ein Benediktinerinnenkloster zu gründen. Die Begräbniskirche wird in der Urkunde nicht erwähnt.[98] In der Abtrennung vom Königshof und der Übergabe spiegeln sich die Entwicklungen, die sich in der Hofkapelle und im Karolingerreich vollzogen hatten.[99] Vielleicht sollte die Begräbniskirche mit anderer Funktion wiedererrichtet werden.

---

92 EWIG, Trier (wie Anm. 1), S. 305-308; Die Zella Kesseling scheint Ende des 9. Jahrhunderts nur noch ein Klosterhof gewesen zu sein. FELTEN, Bedeutung (wie Anm. 16), S. 1.

93 W. BLEIBER, Fränkisch-karolingische Klöster als Grundherren in Friesland, in: JbWirtschaftsg 3 (1965) S. 127-175, hier S. 140 mit Anm. 49.

94 KNICHEL, Geschichte des Fernbesitzes (wie Anm. 51), S. 16-22.

95 EWIG, Trier (wie Anm. 1), S. 264. MRUB Bd. 1 Nr. 105f. MGH DD LdD Nr. 141.

96 MGH DD Regum Germaniae ex stirpe Karol I Nr. 133.

97 MGH DD LdD, Bd. 1 Teil 2, hg. v. P. KEHR, Berlin 1932, Nr. 133, S. 185f. R. NOLDEN, Besitzungen und Einkünfte des Aachener Marienstifts, ZsAachenerGv 86/87 (1979/80) S. 63f. Die Kirche ist wohl mit der Salvatorkapelle auf dem Lousberg in Aachen zu identifizieren.

98 MGH DD OIII Nr. 262, hg. v. Th. SICKEL, Hannover 1888-1894, S. 679f.; J. FLECKENSTEIN, Die Hofkapelle der deutschen Könige, Bd. 2: Die Hofkapelle im Rahmen der ottonisch-salischen Reichskirche (Schriften der MGH Bd. 16,2), Stuttgart 1966, S. 146f.

99 FLECKENSTEIN, Die Hofkapelle, Bd. 1: Grundlegung der karolingischen Hofkapelle (Schriften der MGH Bd. 16,1), S. 152f.

Ob Prüm auch zu den 5000 Pfund Silber Tribut an die Normannen beisteuern mußte, die 861 bzw. 877 von Karl II. angeordnet wurden, ist nicht klar.[100] Die schweren Verluste durch die normannischen Raubzüge, die die Abtei vielleicht den umfangreichen Besitz in der Betuwe und vielleicht auch in Twenthe und Teisterbant kostete,[101] suchte König Karl der Dicke 882 durch die Schenkung des Königshofs Neckarau im Bistum Worms wenigstens teilweise wieder auszugleichen. Auch die Vergabe von Münze und Markt in Münstereifel 898 durch Zwentibold gehört in diesen Zusammenhang.[102] Karl der Einfältige bestätigte 919 die Immunität und stattete die Abtei mit Markt und Münze in jedem beliebigen Ort ihrer Herrschaft und dem Recht auf freie Vogtwahl aus, was in der Karolingerzeit äußerst selten war. Ferner bestätigte er das Abtwahl- und Zollprivileg und die Abgabenfreiheit.[103]

So bedeutende Schenkungen wie die Karolinger wandten ihre Nachfolger der Abtei nicht mehr zu. Doch rundete Prüm seinen Besitz ab. König Zwentibold (895) und Karl der Einfältige (916)[104] bestätigten der Abtei das Frauenkloster Susteren.[105] Susteren war von Plektrud, der Gemahlin des Hausmeiers Pippin des Mittleren gekauft worden. Diese übertrug es 714 der Abtei Echternach. Über die Vergabe der Könige Arnulf und Zwentibold an den *artifex* und Priester Sigenand gelangte Susteren um 895 an Prüm. In Susteren wurde 900 der erschlagene karolingische König Zwentibold beigesetzt. Otto I. bestätigte Prüm den Besitz dieses Frauenklosters aufgrund eines Urteilsspruchs lotharingischer Großer im Jahre 949.[106]

Vermutlich aufgrund der Urkundenverluste durch den Normannenüberfall auf Prüm stellte man Ende des 9. Jahrhunderts das Prümer Urbar zusammen. Es verzeichnet in 118 Kapiteln Güter in mehr als 350 Orten mit ihren Abgaben und Frondiensten. Vom Kernbereich in der Eifel im Bid- und Carosgau um Prüm herum erstreckten sie sich an der Mosel, in den Ardennen, Ripuarien, Hasben- und Lommegau, an Maas und Niederrhein, Lahn-, Einrich -, Engers-, Worms-, Nahe- und

---

100 MGH Legum sectio Bd. 2, Capitularia regum Francorum Bd. 2, hg. v. A. BORETIUS und V. KRAUSE, Hannover 1897, Nr. 280, S. 353f.

101 KNICHEL, Fernbesitz (wie Anm. 62), S. 145f. und S. 150f. DIES., Geschichte des Fernbesitzes (wie Anm. 51), S. 14-18.

102 KNICHEL, Fernbesitz Metropolitanverband Mainz (wie Anm. 52), S. 34; Kl. PETRY, Die Münz- und Geldgeschichte der Abtei Prüm im Spiegel der Münzfunde und schriftlichen Überlieferung, in: Beiträge zur Geschichte des Bitburger Landes (wie Anm. 56), S. 27-46, S. 29.

103 Chartes et Diplómes. Recueil des actes de Charles III le Simple, hg. v. F. LOT u. Ph. LAUER, Paris 1949, Nr. 104, S. 246-249.

104 Recueil des actes de Charles III le Simple roi de France (893-923), hg. v. F. LOT u. Ph. LAUER, Paris 1949, Nr. 84, S. 187-190.

105 MGH DOI, Hannover 1979-1884, Nr. 111; DOII, Hannover 1888, Nr. 252: HAUBRICHS, Kultur (wie Anm. 5), S. 35.

106 MRUB Bd. 1 Nr. 137; BM^2 Nr. 1957; MGH DD ex stirpe III Nr. 85, hg. v. Th. SCHIEFFER, Berlin 1960; Bestätigung MGH DDOI, hg. v. Th. SICKEL, Hannover 1879-1884, Nr. 111, S. 194f. von 949.

Lobdengau.[107] Verwaltungsmittelpunkte waren außer Prüm St. Goar, Münstereifel, Arnheim und Revin. Der Prümer Anteil beim Landesausbau ist schwer abzuschätzen, da große Teile der Güter im Altsiedelland lagen und Rodungen selten bezeugt sind. Die wirtschaftlichen Ressourcen waren einer Königsabtei angemessen und Prüm hat auch von Anfang an wohl versucht, die Verwaltung des Besitzes effektiv zu gestalten.[108] Dafür spricht nicht nur die Anlage des Prümer Chartulars Ende des 9. Jahrhunderts. Mit ihren sechs abhängigen Zellen, die die Abtei z.T. zu Prioraten bzw. Stiften ausbaute, und zahlreichen Eigenkirchen übernahm Prüm wohl auch die spirituelle Erschließung des ihr zugewiesenen Raumes.

3. Der kulturelle Horizont

a) Patrone und Reliquien

Das Kloster Prüm wurde von Bertrada 721 zunächst unter den Schutz von Maria, Petrus und Paulus, Johannes d. T. und Martin gestellt. Die Auswahl der Patrozinien war nicht zufällig, sondern entsprach westfränkischen Vorbildern: Die irofränkische Abtei Luxeuil und viele von ihr und ihrem Gründer Columban beeinflußte Abteien und Kirchen wiesen als Patrozinien Maria, Peter und Paul und Johannes auf. Auch der Mönchsvater Martin von Tours, der Haus- und Reichsheilige der Merowinger, ist mehrmals als Mitpatron westfränkischer Kirchen bezeugt.[109] Von allen diesen Heiligen besaß die Abtei nach Aussage der offiziellen Gründungsurkunde 762 auch Reliquien. 1047 bzw. 1098 waren ihnen eigene Altäre geweiht, Maria sogar der Hauptaltar in der Krypta. Alle Marien- und Petersfeste wurden in Prüm liturgisch als Hochfeste begangen. Der Apostelfürst war zunächst auch der Schützer des neu gegründeten Klosters Münstereifel.[110] Schon 752 hatte Pippin der Gottesmutter den Salvator vorangestellt und das Kloster mit Reliquien der Sandalen Jesu beschenkt. Der Salvator blieb seitdem Hauptpatron. Geradezu "exemplarisch" hat Eugen Ewig die Widmung der Abtei Prüm in der Urkunde von 762 genannt. Die Prümer Patrone erscheinen hier als Repräsentanten bestimmter Heiligengruppen in der Reihenfolge der Allerheiligenlitanei. An erster und höchster Stelle in der Hierarchie steht Chri-

---

107 I. SCHWAB, Das Prümer Urbar (Rheinische Urbare Bd. 5), Düsseldorf 1983.

108 L. KUCHENBUCH, Bäuerliche Gesellschaft und Klosterherrschaft im 9. Jahrhundert. Studien zur Sozialstruktur der Familia der Abtei Prüm (VSWG Beih. 66), Wiesbaden 1978; KNICHEL, Fernbesitz Mainz (wie Anm. 51), S. 81-90; FELTEN, Bedeutung (wie Anm. 16), S. 28ff.

109 E. EWIG, Der Petrus- und Apostelkult im spätrömischen und fränkischen Gallien, in: ZKiG 71 (1960) S. 215-251, wiederabgedruckt in: Spätantikes und fränkisches Gallien (wie Anm. 91), S. 318-355, bes. S. 320-328, 340f.; PRINZ, Frühes Mönchtum (wie Anm. 7), S. 45.

110 M. FLOß, Die Romreise des Abtes Markward von Prüm und Übertragung der Heiligen Chrysanthus und Daria nach Münstereifel im Jahre 844, in: AnnHVNrh 20 (1869) S. 96-217, S. 152; LÖHR, Münstereifel (wie Anm. 90), S. 9.

stus, gefolgt von Maria, die die Kirche symbolisiert. Als Repräsentanten der Apostel folgen Petrus und Paulus, stellvertretend für die Propheten Johannes der Täufer, für die Märtyrer der Erzmärtyrer Stephan, sowie Dionysius und Mauricius und für die Bekenner stehen Martin, Vedastus und Germanus.[111] Der Heiligenhorizont war gegenüber 721 erheblich erweitert worden.[112]

Christusreliquien gab es nur in beschränkter Anzahl. Sie kamen, weil die Kaiserin Helena das Kreuz wieder aufgefunden und Teile nach Byzanz hatte verbringen lassen, meist aus Konstantinopel, weniger aus Jerusalem. Den byzantinischen Kaisern galt das Kreuz als Christusreliquie und Unterpfand ihres Sieges. Es symbolisierte ihre christusähnliche Stellung auf Erden, unterstrich ihren Weltherrschaftsanspruch. Selbst Rom war gezwungen, Christusreliquien aus Byzanz einzuführen. Im Frankenreich hatten schon die Merowinger das Kreuz verehrt. Kultzentrum war das im 6. Jahrhundert von Königin Radegunde, der Gemahlin Chlothars I., gegründete Kloster in Poitiers. Vermutlich verfügte auch Karl der Große über Kreuzreliquien, sicher aber Kaiser Lothar, der Prüm 852 mit einem Gemmenkreuz mit einer Reliquie des "wahren Kreuzes" bedachte. Prüm war also ein wichtiges Zentrum der Christusverehrung in der Karolingerzeit, wie es seiner Stellung als Königskloster entsprach.

Die Christusverehrung steigerte sich mit zunehmendem byzantinischen Einflüssen im Frankenreich und erreichte im 13. Jahrhundert ihren Höhepunkt. Kreuzreliquien zählten neben der hl. Lanze, Krone und Szepter nach östlichem Vorbild zu den Reichsinsignien. 1016 erhielt Prüm ein kaiserliches Schutzdiplom *in honore sancti Salvatoris domini nostri Jesu Christi sanctaeque dei genitricis semper virginis Mariae nec non victoriosissime crucis et sancti Stephani.*[113] Neben die karolingische Salvatorverehrung war also damals in Folge der monastischen Reformen die Kreuzverehrung gerückt. 1098 soll nach einer Inschrift auf Veranlassung Kaiser Heinrichs IV. die Prümer Krypta zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit, des Kreuzes, der Gottesmutter und weiterer Heiliger geweiht worden sein.[114]

Der Mauritiuskult stammte aus Burgund, genauer aus St. Maurice einer Gründung des Burgunderkönigs Sigismund im Wallis im Jahre 515. Das burgundische Kloster hatte auch den byzantinischen "laus-perennis"-Dienst, den ewigen Psalmen-

---

111 EWIG, Petruskult (wie Anm. 109), S. 351; DERS., Die Kathedralpatrozinien im römischen und im fränkischen Gallien, in: HJb 79 (1960) S. 1-61, wiederabgedruckt in: Spätantikes und fränkisches Gallien (wie Anm. 91), S. 260-317, S. 319.

112 HAUBRICHS, Kultur (wie Anm. 5), S. 125; Die Sandalenreliquien in Prüm werden ausführlich beschrieben bei C. WILLEMS, Prüm und seine Heiligtümer, Trier 1896, S. 71-76.

113 B. SCHWINEKÖPER, Christus-Reliquien-Verehrung und Politik. Teil I, in: BlldtLg 117 (1981) S. 183-281, hier S. 195, 200, 205, 214f., 218f. und 277; MGH DD DHII, hg. v. H. BRESSLAU, Hannover 1900-1903, S. 461f. Nr. 358: 1016 Okt. 17.

114 F. X. KRAUS, Die christlichen Inschriften des Rheinlandes, Bd. 2, 1894, S. 208, Nr. 441

gesang, übernommen und weiterverbreitet. In Prüm war der laus-perennis-Dienst ebenfalls heimisch.[115]

Eugen Ewig betonte, daß die Unterzeichner der Gründungsurkunde von 762 kurz zuvor auch der Gebetsverbrüderung von Attigny beigetreten waren. Darunter befand sich auch Bischof Wulfram von Meaux, dessen Kloster St. Faron de facto die Mutterabtei von Prüm war.[116] Man band die Abtei also schon damals fest in die spirituellen Beziehungen der karolingischen Kirchen ein.

844 erwarb Abt Markward von Prüm in Rom Reliquien des Märtyrerpaares Chrysanthus und Daria und weihte ihnen das wohl von ihm gegründete Kloster Münstereifel bei Rheinbach. Außerdem erhielt er Reliquien von weiteren 46 römischen Märtyrern.[117] Sowohl auf der feierlichen Überführung von Rom, als auch in Münstereifel selbst bewirkten die Reliquien Wunderheilungen, die nicht nur die Echtheit der Gebeine verbürgten,[118] sondern auch zum Auslöser eines regen Wallfahrtsbetriebs wurden.[119] Der Kult wurde durch das wohl von Wandalbert stammende Martyrologium, einen in Prüm entstandenen Hymnus und ein Reimoffizium weiter bekannt gemacht.[120] Das Martyrolog war Kaiser Lothar gewidmet, der im Bestreben, in den liber vitae verewigt zu werden, nicht nur als Mönch unter die Prümer Mönche ging, sondern der Abtei auch überaus reiche Schenkungen zuwandte. Daß er seiner imperialen Stellung zugunsten des Eintritts gerade in den Prümer Konvent entsagte, bedeutete eine ganz besondere Auszeichnung für das Kloster. Als Ge-

---

115 PRINZ, Frühes Mönchtum (wie Anm. 7), S. 102-109; "*laudibus die noctuque*" MGH DD Kar 16.

116 E. EWIG, Descriptio Franciae, in: Karl der Große, Bd. 1: Persönlichkeit und Geschichte, 1965, S. 172ff., bes. S. 174; DERS., Saint Chrodegang et la réform de l'église franque (Saint Chrodegang. Communications, présentées au colloque tenu à Metz à l'occasion du douzième centenaire de sa mort, 1967, S. 25ff.; DERS., Beobachtungen zur Entwicklung der fränkischen Reichskirche unter Chrodegang von Metz, Frühmittelalterliche Studien 2 (1968) S. 67ff.; K. SCHMID u. O. G. OEXLE, Voraussetzungen und Wirkung des Gebetsbundes von Attigny, in: Francia 2 (1975) S. 71-122, S. 88-90; W. HARTMANN, Die Synoden der Karolingerzeit im Frankenreich und in Italien (Konziliengeschichte, Reihe A: Darstellungen), Paderborn/München/Wien/Zürich 1989, S. 79f.

117 P. OSTER, Geschichte der Pfarreien der Diözese Trier, Bd. 3: Geschichte der Pfarreien der Dekanate Prüm-Waxweiler, Trier 1927, S. 241.

118 H. FICHTENAU, Zum Reliquienwesen im frühen Mittelalter, in: MIÖG 60 (1952) S. 60-89, wiederabgedruckt in: DERS., Beiträge zur Mediävistik, Stuttgart 1975, S. 108-144, hier S. 137f.

119 FLOß, Romreise (wie Anm. 110), S. 136-170; LÖHR, Münstereifel (wie Anm. 90), S. 10, 64f; Die städtische Entwicklung des Ortes war von der Wallfahrt bedingt. 898 erhielt Prüm Markt- und Münzrecht in Münstereifel. H. TRAUFFLER, Abteistädte im südlotharingischen Raum, in: Publications de la Section Historique de l'Institute G.-D. de Luxembourg 108 (1992) S. 381-402, S. 395.

120 MGH Poetae latini, Bd. 2, hg. v. E. DÜMMLER, Berlin 1884, S. 578-603; Analecta Hymnica Medii Aevi, hg. C. BLUME u. G. M. DREVES, Leipzig, Nr. 149; STIENE, Wandalbert (wie Anm. 86). Im 15., 17. und 18. Jahrhundert erlebte der Chrysanthus- und Dariakult in Münstereifel eine Renaissance. FLOß, Romreise (wie Anm. 110), S. 156, 185, 189, 212, 215.

schenke Lothars erhielt Prüm 852 neben kostbaren Büchern und Altargefäßen auch weitere Reliquien[121] vom Kreuz Christi, Teile vom Grab auf dem Kalvarienberg und vom Schweißtuch des Herrn, Teile vom Gewand Mariens, eine Hand und Armreliquien von Jakob, dem Bruder Jesu, das Haupt des hl. Kosmas, je einen Arm der Märtyrer Georg und Theodor, einen Fuß des hl. Simon, Reliquien des hl. Zacharias und des Apostels Thomas, Fuß und Arm der hl. Anastasia, das Haupt des Märtyrers Sisinius, einen Fuß des hl. Priesters Hieronymus, einen Arm des Protomärtyrers Stephan, Reliquien der Propheten und des hl. Innozenz. Vor allem die Christusreliquien stellten einen sehr hohen Heilswert dar, aber auch die Überreste der römischen Märtyrer wiesen Prüm als besonders vornehme Institution aus. Dank der Vermittlung seiner vielen Heiligen, als deren Unterpfand die sterblichen Überreste anzusehen sind, war die Abtei besonders geeignet, die göttliche Gnade zu erwirken.

1003 wurde auf Veranlassung Heinrichs I. das Prümer Schatzverzeichnis angelegt, das die wertvollen Kirchengeräte, Bücher und Reliquien aufführt, die damals in der Abtei vorhanden waren.[122] Der überwiegende Teil davon stammte aus der Schenkung Kaiser Lothars I. Das wertvollste Stück war wohl ein in Tours ausgeführtes, goldenes und mit zahlreichen Miniaturen geschmücktes Evangeliar.[123] Das Lothargrab erscheint in dieser Quelle als silberner Altar und bezeugt die frühe Verehrung des Kaisers. Die erste Gründerin, Bertrada, ist als Patronin, vermutlich wegen ihrer "niederen" Herkunft, nirgends bezeugt.

b) Literarische und wissenschaftliche Tätigkeit

Die Abtei Prüm stand im Mittelalter in regem Austausch nicht nur mit dem Königshaus, sondern auch mit anderen Klöstern und Abteien. So finden sich seit etwa 824 die Namen Prümer Mönche und Abt Tankrads im Verbrüderungsbuch des Klosters Reichenau. Die Abtei scheint der von Ludwig dem Frommen geförderten Reform der Klöster durch Benedikt von Aniane, der im Zentrum des Reichenauer Kreises von 824 stand, angeschlossen gewesen zu sein. Weitere Prümer Äbte, Mönche und Wohltäter stehen in den Verbrüderungsbüchern von St. Gallen, St. Maxi-

---

121 MGH DD DLI. Nr. 122, hg. v. Th. Schieffer, Berlin/Zürich 1966, S. 279f.; J. WOLLASCH, Kaiser und Könige als Brüder der Mönche, in: DA 40 (1984) S. 1-20, S. 8f.

122 MRUB Bd. 1 Nachtrag 3; Mittelalterliche Schatzverzeichnisse 1, Von der Zeit Karls d. Großen bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, hg. v. Zentralinstitut für Kunstgeschichte in Zusammenarbeit mit B. BISCHOF (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München Bd. 4), München 1967, Nr. 74, S. 79-82.

123 St. BEISSEL SJ, Miniaturen aus Prüm, in: ZschristlKunst 19 (1906) S. 11-22 u. 43-54, S. 11; H. KNAUS, Das Geschenk Kaiser Lothars für Prüm, in: Studien zur Handschriftenkunde, München/London/New York/Paris 1992, S. 97-111, der besonders das spätere Schicksal der Handschrift, die heute in Berlin liegt, aufklärt. H. DEGERING, Das Prümer Evangeliar (Ms. lat. theol. Fol. 733) in Berlin, in Fünfzehn Jahre Königliche und Staatsbibliothek, Festschrift Adolf v. Harnack, Berlin 1921, S. 132-148 bestreitet, daß es sich bei der Berliner Handschrift um das Geschenk Kaiser Lothars handelt.

min, Fulda, Echternach, Hersfeld, St. Michael in Bamberg, Tegernsee, St. Emmeram in Regensburg und des berühmten Nonnenklosters Remiremont.[124] Man gedachte der in den Büchern Eingeschriebenen mit Gebeten. So leisteten sich die Konvente gegenseitige Hilfe bei der Erlangung des ewigen Lebens.

Mit dem berühmten Abt Lupus von Ferrières standen sowohl der mit ihm verwandte Abt Markward (829-853) als auch sein Nachfolger Eigil (853-860), ebenfalls aus Ferrières, in brieflichem Austausch. Der gelehrte Ado, den Lupus dem dux Gerhard von Vienne empfahl, kam durch seine Empfehlung auch nach Prüm. Er wurde 860 Erzbischof von Vienne. Unter Abt Markward wurden in Prüm für den Abt von Ferrières die Werke Suetons und des Flavius Josephus abgeschrieben.[125] Sollten damals in Prüm keine klassischen Texte, keine Bibliothek oder ein Skriptorium vorhanden gewesen sein?

Hrabanus Maurus widmete Abt Eigil seine Schrift gegen den sächsischen Mönch Gottschalk und dessen Prädestinationslehre.[126] Eigil ist auch als Gelehrter bezeugt.[127] Er resignierte 860. Lupus von Ferrières klagte Eigils Nachfolger Ansbald in zwei Briefen sein Leid wegen der Normannen. Man hat Prüm geradezu als "kulturellen Umschlagplatz" zwischen Ost und West, Ferriéres und Fulda, gesehen.[128]

Doch hat die Abtei selbst Literaten hervorgebracht.[129] Der 813 geborene Mönch Wandalbert verfaßte auf Anregung von Abt Markward nach Vorlagen aus dem 8. Jahrhundert, die er durch Wunderberichte ausschmückte, eine Goarsvita. Damit

---

124 D. GEUENICH, Prümer Personennamen in Überlieferungen von St. Gallen, Reichenau, Remiremont und Prüm (Beiträge zur Namensforschung Neue Folge Beih. 7), Heidelberg 1971, S. 27-34; TELLENBACH, Konvent (wie Anm. 34), S. 1ff.; D. GEUENICH, Beobachtungen zum Austausch von Verbrüderungslisten im Ausgang der Karolingerzeit, in: ZGO 131 (1983) S. 71-89, 73, 84f., 88f.; G. ALTHOFF, Eine Prümer Mönchsliste im "Liber aureus", in: Frühmittelalterliche Studien 7 (1973), S. 234-265, S. 236f., 244f., 248f. D. GEUENICH, Gebetsgedenken und Anianische Reform, in: Monastische Reformen im 9. und 10. Jahrhundert, hg. v. R. KOTTJE und H. MAURER (Vorträge und Forschungen Bd. 38), Sigmaringen 1989, S. 79-106, hier S. 103f. Die Aufnahme Tankrads in das Reichenauer Gebetsgedenken geht vielleicht noch auf Vorbereitungen des Gebetsbunds von Attigny (762) zurück. Jedoch hat Prüm seine Verbrüderungslisten auf der Reichenau nach 824 auch aktualisiert.

125 BEISSEL, Miniaturen (wie Anm. 123), S. 43.

126 WATTENBACH-LEVISON-LÖWE (wie Anm. 38), S. 896; TELLENBACH, Konvent (wie Anm. 34), S. 3; Handbuch der Kirchengeschichte, hg. v. H. JEDIN, Bd. 3: Die mittelalterliche Kirche, 1. Halbbd.: Vom kirchlichen Frühmittelalter zur gregorianischen Reform, von Fr. KEMPF, H.-G. BECK, E. EWIG, J. A. JUNGMANN, Freiburg/Basel/Wien 1966, S. 184f.

127 WATTENBACH-LEVISON-LÖWE (wie Anm. 38), S. 897.

128 HAUBRICHS, Kultur (wie Anm. 5), S. 65ff. mit weiteren Belegen. E. VON SEVERUS, Lupus von Ferrières, Münster 1940, S. 39; Kritisch FELTEN, Bedeutung (wie Anm. 16), S. 34f.

129 Ob das altdeutsche Georgslied freilich in Prüm entstanden ist, ist noch nicht vollständig klar. W. HAUBRICHS, Georgslied und Georgslegende im frühen Mittelalter, 1979; DERS., Georgslied und Georgskult im frühen Mittelalter, 2 Bde., 1980; WATTENBACH-LEVISON-LÖWE (wie Anm. 38), S. 896.

verschaffte er dem Kult des Heiligen der Prümer Filiale am Rhein weitere Bekanntheit. Am Ende der Vita erzählt er ausführlich von der Übertragung der Goarszelle an die Abtei Prüm. Damit unterstrich er die Berechtigung des Prümer Anspruchs auf St. Goar gegenüber dem Trierer Erzstift. Kaiser Lothar I. widmete er ein Versmartyrologium, dem er eine Art Bauernkalender, ein Gedicht über den Jahreszyklus anschloß. Neben klassischer Gelehrsamkeit verrät er darin auch die Kenntnis der Abhandlung *De cultura hortorum* des nur wenig älteren Reichenauer Abtes Walahfrid Strabo, des Erziehers Karls des Kahlen.[130] Offenbar war das Gedicht, das Kenntnisse der Prümer Landwirtschaft verrät, aber auch didaktisch konzipiert, nämlich zur Unterweisung seiner Mitbrüder unter anderem in der Weinkultivierung.[131]

Vielleicht stammt auch der Translationsbericht der Reliquien der hl. Chrysanthus und Daria von Wandalbert oder einem der Begleiter bei der Überführung nach Münstereifel. Es wird in der Translatio erzählt, daß der Papst ein Buch mit Heiligenviten geschickt und befohlen habe, die Passion Chrysanthi et Dariae abzuschreiben. Vermutlich handelt es sich dabei um dieselbe, die dem Translationsbericht vorangestellt ist.[132]

Die Prümer Mönche beschäftigten sich auch mit Geschichtsschreibung. Die *Annales Prumiensis* sind als Einträge am Rande von Ostertafeln, die in einer Handschrift aus dem elsässischen Kloster Murbach enthalten waren, überliefert. Diese Handschrift kam zwischen 887 und 923 nach Prüm. Hier wurden die Namen römischer Kaiser, reichsgeschichtliche Notizen zum Zeitraum 714-755 und zur Kloster- und Reichsgeschichte 828-923 eingetragen. Die reichsgeschichtlichen Nachrichten stammten über heute verlorene Mittelglieder aus den westfränkischen *Annales S. Amandi* oder einem auch von Regino benutzten Prümer Annalenexemplar. Zu Beginn des 9. Jahrhunderts wurden Notizen zu den Jahren 538-820 in die Handschrift aufgenommen und in Lüttich - wahrscheinlich über die Vermittlung des

---

130 H. L. MÜLLER, Wandalbert, in: LThK, Bd. 10, Freiburg 1965, Sp. 952 und H. TÜCHLE, Wala(h)frid, ebenda, Sp. 925-927; zu den Vorlagen des Martyrologiums J. DUBOIS OSB, Le Martyrologe métrique de Wandalbert, in: Analecta Bollandiana 79 (1961) S. 257-293, S. 261-270; K. Th. v. INAMA-STERNEGG u. P. HERZSOHN, Rheinisches Landleben im 9. Jahrhundert. Wandalberts Gedicht über die 12 Monate, in: WestdtZs. 1 (1882) S. 277-290; STIENE, Wandalbert (wie Anm. 86), S. XXXVII. Einen Nachhall der Prümer Ansprüche auf St. Goar und seine Bedeutung für die Abtei zu Beginn des Hochmittelalters findet sich im Liber aureus. Fußend auf Wandalberts Goarvita wurde hier zu Beginn des 12. Jahrhunderts eine Nachricht über die Übertragung des Stifts an Assuer bzw. die Abtei Prüm aufgenommen.

131 F. STAAB, Argrarwissenschaft und Grundherrschaft. Zum Weinbau der Klöster im Frühmittelalter, in: Weinbau, Weinhandel und Weinkultur. Sechstes Alzeyer Kolloquium, hg. v. A. GERLICH, Stuttgart 1993, S. 1-47, hier S. 27.

132 WATTENBACH-LEVISON-LÖWE (wie Anm. 38), S. 897.

damaligen Bischofs und früheren Abtes Richar von Prüm - 939-1044 fortgesetzt. Die Handschrift befindet sich heute in Madrid.[133]

Wohl der berühmteste Repräsentant der Abtei war Regino, der nach der Chronik Otlers aus dem 762 durch Pippin der Abtei geschenkten Altrip am Rhein stammte.[134] Regino war 892 Abt des Klosters und veranlaßte als solcher die Anlage des "Goldenen Buches", des Prümer Kopiars, das später wie andere nach den Buchdekkeln diesen Namen erhielt, und des Prümer Urbars, das die Besitzungen der Abtei und die Abgaben der Hintersassen aufführt. Auslöser für diese Maßnahmen waren wohl die Normannenüberfälle auf Prüm in den Jahren 882 und 892, die schwere Schäden verursachten.

Aber nicht nur als Verwalter, sondern auch als Musiktheoretiker ist Regino bezeugt. Er verfasste, wohl in Trier, einen Traktat (*De harmonica institutione*) und ein Tonar, mit dem Ziel, Dissonanzen aus liturgischen Gesängen zu verbannen und so die Andacht zu heben. Ferner erstellte er auf Veranlassung Erzbischof Radbods von Trier um 906 eine Kanonessammlung (*Libri duo de synodalibus causis et disciplinis ecclesiasticis*), die er Erzbischof Hatto von Mainz widmete. Die Kanonessammlung war praktisch, als Handbuch bei bischöflichen Visitationen und beim Sendgericht konzipiert, und sollte das umständliche Aktenstudium vor Ort ersetzen. Besonders die Einschärfung der Grundsätze der von Karl dem Großen begonnenen Kirchenreform lag Regino am Herzen.[135]

Regino verdankt seinen Ruhm als Historiograph seiner Weltchronik. Sie behandelt in annalistischer Form den Zeitraum von Christi Geburt bis zum Jahr 906 und war Bischof Adalbero von Augsburg, dem Erzieher Ludwig des Kindes, zugeeignet. Entstehungszweck könnte die Erziehung Ludwigs gewesen sein. Als Abfassungsgrund gibt Regino selbst an, daß seine Zeit nicht in Vergessenheit geraten sollte. Er wollte also Gegenwartsgeschichte schreiben. Das erste Buch der Chronik reichte bis zum Jahre 741 und benutzte mehrere Vorlagen. Das zweite Buch fußte bis 813 auf

---

133 WATTENBACH-LEVISON-LÖWE (wie Anm. 38), S. 897f.; L. BOSCHEN, Die Annales Prumienses. Ihre nähere und weitere Verwandtschaft, Düsseldorf 1972, S. 13-17, 25f., 75ff., 183-227; W. NEUSS, Ein Meisterwerk der karolingischen Buchkunst aus der Abtei Prüm in der Biblioteca Nacional zu Madrid, in: Spanische Forschungen der Görresgesellschaft, Reihe 1 Bd. 8, Münster 1940, S. 37-64, S. 63, der die Handschrift zwischen 820-828 datiert.

134 G. SCHMITZ, Regino von Prüm, OSB, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters (Verfasserlexikon Bd. 7), Berlin/New York 1989, Sp. 1115-1122 mit den Quellen- und Literaturangaben. E. HLAWITSCHKA, Regino von Prüm, in: Rheinische Lebensbilder, Bd. 6, Köln 1975, S. 7-27, der die Herkunft Reginos aus Altrip für möglich hält; KNICHEL, Fernbesitzes im Metropolitanverband Mainz (wie Anm. 52) S. 27 Anm. 57; NEU, Äbte (wie Anm. 28), S. 140. Stadtbibliothek Trier HS 1710/316, f.4v.

135 P. FOURNIER, L'Oeuvre canonique de Réginon de Prüm, in: Bibliothèque de l'école des chartes 81 (1920), S. 5-44, S. 26; N. KYLL, Zeugniswert des Visitationshandbuchs des Regino von Prüm für die Trierer Volkskunde um 900, in: KurtrierJb 11 (1971) S. 5-23; HARTMANN, Synoden (wie Anm. 116), bes. S. 479-481: Reginos Sammlung war eine Hauptquelle des berühmten Dekrets des Wormser Bischofs Burkhardt im 11. Jahrhundert.

den Reichsannalen und anscheinend auch auf einem älteren, anonymen Prümer Annalenwerk. Da Regino auf seine Zeitgenossen Rücksicht nahm, wie er ausdrücklich sagte, verschwieg er die mißlichen Umstände, die zu seiner Absetzung geführt hatten. Über die westfränkischen Ereignisse, insbesondere an der Loire, wo die Abtei ja umfangreichen Fernbesitz hatte, war er naturgemäß besser orientiert als über die im Osten oder in Italien. Reginos Geschichtswerk gehörte zu den am meisten gelesenen des Mittelalters. 899 wurde er wohl auf Veranlassung der Grafen Matfrid und Gerhard, die ihren Bruder Richar, der später Bischof von Lüttich wurde, auf den Abtsstuhl hoben, zur Resignation gezwungen. Er erhielt von Erzbischof Radbod von Trier die Leitung der Abtei St. Martin in Trier, die er wieder aufbaute. Regino starb 915 und wurde in St. Maximin beigesetzt.[136]

Der Prümer Konvent war also ein wichtiger Bestandteil der damaligen intellektuellen Bildungssschicht des Frankenreichs.

4. Die Abtei Prüm in der Ottonen- und Salierzeit

Aus der Ottonenzeit liegen wesentlich weniger Zeugnisse über die Abtei vor als zuvor. Dennoch ist sie in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts mit 186 Mönchen, davon 100 Priestermönchen, immer noch als Großkloster anzusprechen. Man hat demnach wohl auch von einer kontinuierlichen Entwicklung des geistige Lebens auszugehen. Der Prümer Mönch Wicking (Wickering ?) veranlaßte und finanzierte unter den Äbten Hilderich (981-987, † 993)[137] und Stephan (988-† 1001) die Anfertigung eines wertvollen, mit zahlreichen Miniaturenen geschmückten Tropars, das heute zu den schönsten Stücken der Nationalbibliothek in Paris zählt.[138] Dieses

---

136 vgl. Anm. 135; WATTENBACH-LEVISON-LÖWE (wie Anm. 38), S. 899-904; Reginos Chronik, hg. v. und übersetzt von R. RAU, in: Quellen zur karolingischen Reichsgeschichte, Bd. 3 (Frhr. v. Stein-Gedächtnisausgabe, hg. Rudolf BUCHNER, Bd. 7), Darmstadt 1969, S. 179-319. Aus Prüm scheint Regino bei seiner Übersiedlung in das Martinskloster das Chorhandbuch mitgenommen zu haben, das heute unter der Signatur 1245/597 in der Trierer Stadtbibliothek aufbewahrt wird. Die Abtei Prüm entfaltete so auf liturgischem Gebiet eine indirekte Wirkung. P. SIFFRIN OSB, Der Collectar der Abtei Prüm im neunten Jahrhundert, in: Miscellanea liturgica in honorem L. Cuniberti Mohlberg, Bd. 2, Rom 1949, S. 223-244, S. 224f. Die Prümer Beziehungen infolge der monastischen Reformen haben bei der Verbreitung der Regino-Chronik im Frankenreich sicher ebenfalls eine Rolle gespielt. W.-R. SCHLEIDGEN, Die Überlieferungsgeschichte der Chronik des Regino von Prüm, Mainz 1977, S. 131.

137 H. FICHTENAU, Lebensordnungen des 10. Jahrhunderts. Studien über Denkart und Existenz im einstigen Karolingerreich (Monographien zur Geschichte des Mittelalters), Stuttgart 1984, S. 357f.; FORST, Fürstentum Prüm (wie Anm. 3), S. 67f. Auch im Folgenden sind die Amtszeiten der Äbte den Angaben bei Forst entnommen.

138 A. REINERS, Das Troparium von Prüm und sein Bildschmuck, in: KorrespondenzblwestdtZsGeschKunst 6 Nr. 11 (1888) Sp. 232-237; 7 Nr. 12 (1888), Sp. 274-279, Sp. 233; BEISSEL, Miniaturen (wie Anm. 123), S. 12-22. Laut Kunstchronik 1993, S. 424 wurde an der Berliner

Neumenbuch war dem Salvatoraltar, also dem Hauptaltar gewidmet. Der Vorgang zeigt, daß die Prümer Konventualen den begüterten Schichten angehörten und (noch) über privates Vermögen verfügten. Der Schreiber des Codex hieß Notker.

Im 10. Jahrhundert wurde Abt Richar (899-922) Bischof von Lüttich, Abt Farabert (924-947) Bischof von Tongern. Dies setzte eine kaisertreue und religiös vorbildliche Haltung der beiden und wohl auch des Konvents voraus.

Abt Everhard (971-980) oder Abt Hilderich (981-988) gründete die Salvatorbruderschaft mit Sitz in der Abteikirche, die sich aus adligen Männern zusammensetzte.[139] Es handelte sich um eine Devotionsbruderschaft.[140] Ob sich darunter Mönche oder Kleriker befanden, wird nicht gesagt. Bruderschaften werden schon in Reginos Sendhandbuch erwähnt. Sie entstanden im Verbund mit Laien zur Bewältigung sakraler Aufgaben. Ob eine Kontuinuität zu der im 15. Jahrhundert als Sterbebruderschaft wiederhergestellten Salvatorbruderschaft in Prüm, die noch 1802 bestand, gegeben ist, bedarf weiterer Klärung. Sie hatte ihren Sitz im 18. Jahrhundert in der Kapelle "St. Benedikt in der Wiesen", die damals als Grabkapelle der Mönche genutzt wurde.[141] Von der Abtei Prüm auch in entfernten Eigenkirchen gegründete Bruderschaften waren zur Zeit des Prümer Chronisten Servatius Otler angeblich zahlreich.[142]

Zum Jahre 1003 findet sich der erste Beleg für den Grabkult Kaiser Lothars in Prüm. Das Prümer Schatzverzeichnis bezeugt sein Grab als silbernen Altar in der Nähe des Hochaltars. Auch in einer Miniatur in der Abschrift des Prümer Urbars (1222) wird seine Bestattung dargestellt. Angeblich wurde die Grabinschrift für Lothar von Rhabanus Maurus verfaßt. Durch seine Bestattung in der Abteikirche an einem so exklusiven Platz erhielten Lothars Gebeine die Bedeutung von Reliquien, von Unterpfändern für die Schutzherrschaft und Patronage des Kaisers und seine Fürbitten für seine Mitbrüder. Er selbst wird als dritter Gründer des Klosters verehrt.[143] Der Kampf der Engel beim Sterben des Kaisers, offenbarte seinen Mitbrü-

---

FU bei Prof. Dr. Hausherr von Claudia Höhl eine Dissertation unter dem Titel "Ottonische Buchmalerei in Prüm" abgeschlossen, die mir leider nicht vorliegt.

139 FORST, Fürstentum Prüm (wie Anm. 3), S. 68; SCHORN, Eiflia (wie Anm. 28), S. 350f.

140 B. SCHNEIDER, Bruderschaften im Trierer Land. Ihre Geschichte und ihr Gottesdienst zwischen Tridentinum und Säkularisation (Trierer Theologische Studien Bd. 48), Trier 1989, S. 91, S. 96, S. 468-473.

141 OSTER, Geschichte der Pfarreien (wie Anm. 117), S. 94f. S. 231f. Die Salvatorbruderschaft wurde im 15. Jahrhundert durch Abt Johann v. Esch (1433-1475) auf Bitten des Rektors der Benediktskapelle wiederhergestellt und erhielt einen neuen Altar. Die Gegenreformation bediente sich der Bruderschaften verstärkt.

142 OSTER, Geschichte der Pfarreien (wie Anm. 117), S. 95; OTLER, Jahreschronik 1971 (wie Anm. 35), S. 152f.; vgl. auch FICHTENAU, Lebensordnungen (wie Anm. 137), S. 176-178.

143 BISCHOF, Schatzverzeichnisse (wie Anm. 122), Nr. 74; MRUB Bd. 1 Nachtrag. Nr. 3. C. SAUER, Fundatio und Memoria (Veröffentlichungen des Max-Planck Instituts für Geschichte Bd. 109), Göttingen 1993, S. 200-211, S. 330; OSTER, Geschichte der Pfarreien (wie Anm. 117), S. 243f.; HAUBRICHS, Kultur (wie Anm. 5), S. 34.

dern seine Heiligkeit. Ein heiliger Kaiser, der Mönch wird, war einzigartig und dazu angetan, der Abtei einen ideologischen Statusvorsprung vor ihren Nachbarklöstern und vor allem den Bischofsklöstern zu sichern.

Prüm hatte auch unter den Ottonen gewisse Vorbildfunktionen. So erwirkte die alte Abtei Weißenburg im Elsaß von Otto I. ein Abtwahlprivileg nach dem Muster der Abteien Prüm und Fulda und ließ sich dieses auch von Otto II. und Friedrich I. bestätigen.[144] Fulda war ein treuer Anhänger der gorzischen Reform und stand außer mit Weißenburg auch mit St. Alban in Mainz, Echternach und St. Pantaleon zu Köln in Verbindung.[145]

Abt Hilderich von Prüm nahm 981 am Romzug Ottos II. teil.[146]

König Heinrich II. führte in Prüm durch die Einsetzung des alten Abtes Immo von Gorze (1004-1009) die lothringische Reform ein. 933 hatte die Erneuerung des klösterlichen Lebens in Gorze ihren Ausgang genommen. Immo war seit 984 dort Abt. Bischof Adalbert II. von Metz (984-1005) rief Wilhelm von Dijon (962-1031) zur weiteren im cluniazensischen Sinne geprägten Reformierung von Gorze, noch während Immo dort als Abt amtierte.[147] Der neue Prümer Abt war also mit den Reformen um St. Bénigne in Dijon vertraut und hat wohl für die spirituelle Erneuerung der Eifelabtei im Sinne Wilhelms gesorgt. Immo wurde 1006 gegen den von den dortigen Konventualen gewählten Kandidaten auch als Abt der Reichenau bestimmt. Da er die Reform dort anscheinend allzu eifrig durchzuführen suchte, löste ihn 1008 der Mönch Bern aus Prüm im Reichenauer Abbatiat (1008-1048) ab. Auch Wilhelm von Dijon wurde im Gegensatz zu Odilo von Cluny die Strenge seiner consuetudines vorgehalten. Worin sie im engeren Sinne bestanden, ist aber nicht klar. Sicher ist nur, daß Wilhelm Zeit seines Lebens mit den cluniazensischen Gebräuchen vertraut blieb, sie aber besonders in Fragen der Nahrung und Kleidung verschärfte.[148] In der Abtei Mettlach, die Mitte des 10. Jahrhunderts auf Initiative Erzbischof Ruotperts reformiert worden war, fungierte (vor 1015) Abt Hildrad von Prüm, wenn nicht als Abt, so doch als Koadjutor oder Provisor.[149] Im 10. Jahrhun-

---

144 MGH DD DOI, Hannover 1879-1884, Nr. 365; DOII von 973, Hannover 1888, Nr. 43; DFI, hg. v. H. APPELT, Hannover 1990, Nr. 961 von 1187.

145 K. HALLINGER, Gorze-Kluny. Studien zu den monastischen Lebensformen und Gegensätzen im Hochmittelalter, 2 Bde. (Studia Anselmiana Bd. 22/23), Rom 1950/1951, S. 225.

146 MGH DD DOII, hg. v. SICKEL, Hannover 1893, Nr. 252, S. 286f.

147 N. BULST, Untersuchungen zu den Klosterreformen Wilhelms von Dijon (962-1031) (Pariser historische Studien Bd. 11), Bonn 1973, S. 86-90.

148 BULST, Untersuchungen (wie Anm. 147), S. 193ff.; FICHTENAU, Lebensordnungen (wie Anm. 137), S. 37f., 334-343, 347.

149 St. FLESCH, Die monastische Schriftkultur der Saargegend im Mittelalter (Veröffentlichung der Kommission für saarländische Landesgeschichte und Volksforschung Bd. 20), Saarbrücken 1991, S. 13f., 20f. ; WISPLINGHOFF, Reform (wie Anm. 45) S. 65f. H.-J. SCHMIDT, Religiöse Mittelpunkte und Verbindungen, in: Zwischen Gallien und Germania, Frankreich und Deutschland Konstanz und Wandel raumbestimmender Kräfte (Trierer historische Forschungen Bd. 12), Trier 1987, S. 181-204, S. 194f. zeigt u.a. den Einfluß der

dert soll - vielleicht wegen der Einführung der Gorzer Reform (933) - das Metzer Eigenkloster St. Avold bei Forbach von Prüm abhängig gewesen sein.[150] Prüm hat also wie St. Maximin und Siegburg zur Ausbreitung der monastischen Erneuerung beigetragen.[151] Immo schrieb zwei musiktheoretische Bücher und starb 1020. Bern, der vielleicht an der berühmten cluniazensisch beeinflußten Schule in Fleury an der Loire studiert hatte, hinterließ u.a. eine Briefsammlung, die seine geistige Aufgeschlossenheit bezeugt.[152] Die Weltchronistik Hermanns des Lahmen von der Reichenau schöpfte aus den mathematischen Studien Berns,[153] der auch von Meinzo von Konstanz gerühmt wurde.[154] Sein Einfluß als Abt und ehemaliger Prümer Konventuale machte sich in der zweiten Buchmalereischule der Reichenau (bis zum Jahre 1000) bemerkbar.[155] Seine Äußerungen zur kanonischen Bischofserhebung durch Wahl von Klerus und Volk sprechen bereits das Thema des Investiturstreits an.[156]

Jungcluniazenser im Trierer Raum. E. WISPLINGHOFF, Die lothringische Klosterreform in der Erzdiözese Trier, in: LkdlVjBll. 10 (1964) S. 145-159, hier S. 155 unter Berufung auf die Miracula s. Liutwini MG SS Bd. 15, S. 1266 c. 17; Th. RAACH, Kloster Mettlach/Saar und sein Grundbesitz, Mainz 1974, S. 19 und 54f.

150 FLESCH, Schriftkultur (wie Anm. 149), S. 72. BULST, Untersuchungen (wie Anm. 147), S. 81-83. Auch die Prümer Mutterabtei St. Faron in Meaux wurde auf Veranlassung des Grafen von Blois 1019/23 von Wilhelm von Dijon reformiert. (BULST, Untersuchungen (wie Anm. 147), S. 69f.).

151 GOERZ, Regesten (wie Anm. 28), Nr. 1167, S. 331 u. Nr. 1180, S. 334; HALLINGER, Gorze-Kluny (wie Anm. 145), S. 88f., Bd. 2, S. 776.

152 Von Bern ist ein Brief an Abt Hildrad von Prüm, mit dem er eng befreundet war und der in der Abtei Mettlach als Abt fungiert hatte, überliefert. FLESCH, Schriftlichkeit (wie Anm. 149), S. 48 Anm. 26. Handbuch der Kirchengeschichte, Bd. 3,1, S. 387; HALLINGER, Gorze-Kluny Bd. 2 (wie Anm. 145), S. 881; A. BORST, Mönche am Bodensee 610-1525 (Bodensee-Bibliothek Bd. 5), Sigmaringen 1978, S. 104-112 zu Berns Wirken auf der Reichenau.

153 H. ZIELINSKI, Der Reichsepiskopat in spätottonischer und salischer Zeit (1002-1125), Teil I, Wiesbaden 1984, S. 93.

154 A. BORST, Ein Forschungsbericht Hermanns des Lahmen, in: DA 40 (1984) S. 379-477, S. 388f., 396f. E. DÜMMLER, Ein Schreiben Meinzos von Constanz an Hermann den Lahmen, in: NA 5 (1880) S. 202-206, S. 204.

155 Fl. MÜTHERICH, Die Buchmalerei in den Klosterschulen, in: Monastische Reformen im 9. und 10. Jahrhundert (wie Anm. 124), S. 15-28, S. 21 mit Anm. 51. Zeitgenossen Berns waren nach Otler der Prümer Mönch Wilhelm, der Abt von St. Hubert in den Ardennen wurde, und der Dekan Theoderich, der zum Abt von St. Nikolaus in Brauweiler bei Köln aufstieg. (Jahreschronik 1977 (wie Anm. 35), S. 281 bzw. 288) Die Amtszeit des Abtes Wilhelm von St. Hubert liegt zwischen 1198 und 1212. Beziehungen von ihm zur Abtei Prüm sind nicht überliefert. (Monasticon Belge Bd. 1: Province de Luxembourg, Liège 1975, S. 9-83, S. 46) Ein Dietrich ist in Brauweiler erst 1177-1187 als Abt bezeugt. Seine Herkunft ist unbekannt. (WISPLINGHOFF, Brauweiler, in: Die Bedediktinerklöster in Nordrhein-Westfalen, hg. v. Rh. HACKE (Germania Benedictina Bd. 8), St. Ottilien 1980, S. 215-231, S. 230).

156 J. LAUDAGE, Gregorianische Reform und Investiturstreit (Erträge der Forschung Bd. 282), Darmstadt 1993, S. 18.

Reformierendes Eingreifen Heinrichs II. im Sinne der ottonisch-salischen Kirchenpolitik wird im Jahre 1003 deutlich, als er das Prümer Schatzverzeichnis - wohl als Bestandsverzeichnis bei der Übergabe des Abbatiats an Immo - anfertigen ließ.[157] Wie in den lothringischen Reformkreisen üblich,[158] so hat wohl auch die Abtei Prüm im Königtum ihren Partner und nicht ihren Gegner gesehen.

Der Nachfolger Immos in Prüm, Abt Urold (1010-1018), gründete 1016 das Prümer Kanonikerstift, wohl um den Konvent vom täglichen Pfarrdienst zu entlasten und monastischen Werten mehr Raum zu geben.[159] Er stattete es mit eigenen, prekarisch erworbenen Gütern zu Weidenbach, Stadtfeld und Lüxheim aus.[160] Patrone des Stifts waren neben dem Salvator, die Gottesmutter, das Kreuz, Stephan und der Märtyrer Nazarius. Heinrich II. nahm das Stift in seinen Schutz und verlieh ihm einen Wochen- und einen Jahrmarkt.[161] 1171 wurde die Pfarrkirche von Güsten bei Jülich dem Liebfrauenstift inkorporiert.[162] Seinem Unterhalt dienten im 12. Jahrhundert die kleinen Zehnte von 34 Prümer Höfen.[163]

Auch an den Prümer Totenannalen läßt sich ablesen, daß Urold mit den Äbten von Lorsch, Fulda und Amorbach sowie Godehard von Hildesheim zu einer Gruppe von Kirchenmännern gehörte, die Kaiser Heinrich II. in seiner Klosterpolitik sehr entgegenkamen.[164] Von Heinrich II. erhielt Prüm ferner um seines und seiner Gemahlin Seelenheils willen 1016 Güter zu Monzelfeld im Moselgau und 1020 die Besitzungen eines gewissen Eppo in *Butenhart*, im Zülpichgau. Daß der Reichtum der Abtei Prüm keineswegs erschöpft und eine funktionierende Güterverwaltung vorhanden war, wird daran deutlich, daß Abt Robert (1027-1068) umfangreiche Instandsetzungsarbeiten an der Abteikirche vornehmen und mehrere Seitenkapellen anbauen ließ, die 1047 und 1063 geweiht wurden.[165]

Abt Wolfram (1077-1103) behielt die traditionell kaisertreue Haltung der Abtei Prüm bei. Er veranlaßte (1084), wie auch Otler berichtet, die Abschrift der Chronik des Regino durch den damaligen Prümer Novizen Arnold.[166] Daß die Abtei in spiritueller Hinsicht vorbildlich blieb, zeigt sich in der Erweiterung ihrer Gebetsverbrüderung mit den bereits seit längerem untereinander verbundenen Klöstern des ful-

---

157 MRUB Bd. 1 Nachtrag 3, S. 717ff.; Schatzverzeichnisse (wie Anm. 122), Nr. 74, S. 79-82.

158 F.-R. ERKENS, Die Trierer Kirchenprovinz am Vorabend des Investiturstreits, BlldtLg 125 (1989) S.109-158, S. 157.

159 FORST, Fürstentum (wie Anm. 3), S. 68.

160 FORST, Erläuterung (wie Anm. 59), S. 215.

161 MGH DD DHII, hg. v. H. BRESSLAU, Hannover 1900-1903, Nr. 358, S. 461-462.

162 FORST, Erläuterung (wie Anm. 59), S. 215.

163 MRUB Bd. 1 Nr. 488, S. 542.

164 ALTHOFF, Mönchsliste (wie Anm. 124), S. 249.

165 MGH DD DHII, hg. v. BRESSLAU, Nr. 359 und 434, S. 462f. u. 555f.; OSTER, Geschichte der Pfarreien (wie Anm. 117), S. 233.

166 OTLER, Jahreschronik 1976 (wie Anm. 35), S. 158; Die Handschrift befindet sich heute unter des Signatur 8° 1286/43 in der Trierer Stadtbibliothek. SCHLEIDGEN, Überlieferungsgeschichte (wie Anm. 136), S. 30-34.

dischen Bereichs. Der ältere Prümer Nekrolog wurde damals zusammengefaßt und im Liber aureus abgeschrieben. Allerdings nicht für die liturgische Praxis, sondern wohl für historische und praktische Zwecke.[167] Die Prümer Totenannalen sind unvollständig und erst ab 1039 überliefert. Sie wurden aber wahrscheinlich schon 20 Jahre früher begonnen.[168] Seit Beginn des 11. Jahrhunderts stand Prüm auch mit dem von St. Maximin beeinflußten Trierer Kreis der gorzischen Reform in Verbindung.

Heinrich IV. bestätigte Prüm das Abtwahlprivileg, die Immunität, Zollfreiheit, Königsschutz und Markt- und Münzrecht.[169]

1079 bestimmte Heinrich IV. einen seiner Gefolgsleute, den Passauer Domscholaster und Propst Eigilbert, zum Erzbischof von Trier. Weder der Trierer Klerus noch die Suffragane standen einmütig hinter dem Elekten. Eigilbert konnte daher zunächst auch nicht geweiht werden.[170] Offenbar spielte dies für die Abtei Prüm jedoch keine Rolle. Denn Eigilbert genehmigte 1098 auf Intervention des Kaisers die Weihe der wiederhergestellten Prümer Krypta[171] und setzte sich auch 1101 für die Restitution des ihr durch den Grafen Heinrich von Limburg entzogenen Gutes Pronsfeld ein.[172] Heinrich IV. stellte über die Rückgabe eine Urkunde aus, in der er zum Ausdruck brachte, daß er die Restitution von Pronsfeld um der Gerechtigkeit willen und für sein und seiner Eltern Seelenheil erzwungen habe. Abt Wolfram habe ihm dafür Gegenleistungen, die er in der Urkunde fixieren lasse, in Aussicht gestellt. Deshalb sollten die Mönche täglich, solange er lebe, für ihn beten und an die Tage seiner Ordination zum König und zum Kaiser sowie den seines Sohnes zum Königtum mit Gebeten, Messen und der Speisung von 40 Armen erinnern. Nach seinem Tode aber sollten zusätzlich 300 Arme gespeist und 40 eingekleidet, nach dem Tod seines Sohnes vierzig Arme gespeist und 12 eingekleidet werden. Mit diesem Gabentausch wurde die Abtei in den Gebets- und liturgischen Dienst seiner Dynastie und des Kaisertums gestellt.[173]

Vielleicht auch deswegen enthält der *Codex aureus Prumiensis* nicht nur ein Karolingerstemma von Bischof Arnulf von Metz bis zu den letzten westfränkischen Karolingern, sondern auch eine Nachfahrentafel der Salier beginnend mit Liudolf

---

167 ALTHOFF, Mönchsliste (wie Anm. 124), S. 236f., 244f., 248f. Der Codex aureus erweist sich somit als typisches Mischbuch und als Hausbuch der Abtei. SAUER, Fundatio (wie Anm. 143), S. 237f.; Edition der Mönchsliste in K. LAMPRECHT, Deutsches Wirtschaftleben, Bd. 3, Leipzig 1885, S. 319f.

168 G. ALTHOFF, Die Beziehungen zwischen Fulda und Prüm im 11. Jahrhundert, in: Die Klostergemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter, hg. K. SCHMID (Societas et fraternitas Bd. 2,2), München 1978, S. 888-930, S. 925-929.

169 MGH DHIV., Bd. 6,1 hg. v. D.V.GLADISS, Berlin 1941, Nr. 1, S. 1-3.

170 F.-R. ERKENS, Die Trierer Kirchenprovinz im Investiturstreit, Köln/Wien 1987, S. 96-100.

171 GOERZ, Regesten (wie Anm. 28), Nr. 1545, S. 433; OTLER, Jahreschronik 1976 (wie Anm. 35), S. 158f.

172 MGH DHIV, hg. v. D. V. GLADISS, Weimar 1959, Nr. 471, S. 639-641.

173 MGH DHIV, Nr. 471, S. 639-641; SAUER, Fundatio (wie Anm. 143), S. 233f.

und endend bei Heinrich II. und Philipp I. von Frankreich († 1108). Die früheste Darstellung der salischen Herrscherpaare in Medaillons, die sog. Saliertafel, stammt nicht zufällig aus Prüm: Konrad-Gisela, Heinrich-Agnes und Heinrich-Berta. Im vierten Medaillon ist König Heinrich (noch) allein dargestellt.[174] Die beiden Stammtafeln spiegeln gewollt oder ungewollt das Auseinanderfallen des alten Karolingerreiches wider. In der Abtei Prüm wurde jedoch die Erinnerung an die Schenkungen und Privilegien der westfränkischen Karolinger bewahrt und vielleicht auch gewisse Parallelen in Hinblick auf verwandtschaftliche Beziehungen zwischen ihnen und den sächsischen Herrschern, die ihnen im Kaisertum gefolgt waren, gesehen. Man aktualisierte also in Prüm nicht nur das Kopiar als wichtiges Mittel der Rechts- und Besitzwahrung, sondern schuf ein anschauliches Werkzeug zur Bewältigung der gestellten caritativen und liturgischen Aufgaben im Dienst der Dynastie und des Kaisertums. Quellen für die Stammtafeln und das Herrscherverzeichnis, das Verzeichnis der Trierer Erzbischöfe bis 1101, der Äbteliste und der Prümer Mönchsliste im *liber aureus* waren einerseits wohl die abgeschriebenen Urkunden und andererseits die Gedenküberlieferung der Totenannalen. Die Listen konnten daher als Orientierungshilfen für den Gebrauch des Chartulars dienen. In ihnen offenbart sich aber auch eine verstärkte Hinwendung zur Geschichte, insbesondere zur eigenen. Das damalige Selbstverständnis der Abtei zeigt sich an Gehalt, Ausstattung und Buchdeckeln des *liber aureus* besonders deutlich. Die Bucheinbände aus vergoldetem Kupfer entstanden zwischen 1101 und 1108/11. Sie wurden mit Gravuren geschmückt. In der oberen Hälfte der Vorderseite thront Christus als Salvator. Von links hält ihm König Pippin das Modell einer Kirche, der Abtei, hin, und von rechts bietet ihm Karl der Große ein wertvolles Buch dar. In der unteren Hälfte halten die als *reges* (!) apostrophierten vier Nachfolger Karls aus karolingischem Hause, Ludwig der Fromme, Lothar I., Ludwig der Deutsche und Karl der Kahle ihre Schenkungsurkunden für die Abtei zu Christus empor. Auf dem Rückeneinband bieten vier nicht näher bezeichnete *reges* und *imperatores* ihre Urkunden der Hand Gottes dar.[175] Zusammen mit den am Rand und in Rollen dargestellten Inschriften wurde so propagiert, sich als vorbildlicher Herrscher im Sinne der auf dem Vorderdeckel dargestellten Karolinger durch Förderung der Abtei zu erweisen, um das persönliche Seelenheil zu erlangen. Dieser Apell richtete sich, wie der Rückendeckel andeutet, an alle Herrscher in der karolingischen Nachfolge. Die im *liber aureus* abgeschriebenen Urkunden waren in diesem Sinne die Dokumente

---

174 K. SCHMID, Zum Haus- und Herrschaftsverständnis der Salier, in: Die Salier und das Reich Bd. 1, hg. v. St. WEINFURTER, Sigmaringen 1992, S. 21-54, S. 46f.; SAUER, Fundatio (wie Anm. 143), S. 234-237; N. GÄDEKE, Zeugnisse bildlicher Darstellung der Nachkommenschaft Heinrichs I. (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung), lag mir nicht vor.

175 Das Reich der Salier 1024-1125. Katalog zur Ausstellung des Landes Rheinland-Pfalz, veranstaltet vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz, Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte in Verbindung mit dem Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseum Mainz, Sigmaringen 1992, S. 376f.

für die guten Taten der Schenker und eine weise, barmherzige und gerechte Herrschaft. Das Kloster sah sich also offenbar als Unterpfand für die göttliche Gnade. Gleichzeitig ist die Darstellung der karolingischen Herrscherreihe auf dem Chartular wohl auch als Mittel zur Legitimierung der in den Urkundenabschriften enthaltenen Prümer Ansprüche zu bewerten.[176]

Auf Rivalitäten zum Erzstift Trier deutet das zum Jahr 867 im *liber aureus* verzeichnete gefälschte Dekret Papst Nikolaus I., der den Bischöfen untersagt, sich in die Abtwahlen oder die klösterliche Jurisdiktion einzumischen. Das Dekret wurde durch eine Deckfarbenminiatur auf der gegenüberliegenden Seite illustriert, die zu Beginn des 12. Jahrhunderts, gleichzeitig mit dem Bucheinband des Chartulars entstand. Die Miniatur stellt wohl Papst Nikolaus dar, der dem zu seiner Linken sitzenden Kaiser ein Buch überreicht.[177]

Abt Wolfram nahm noch in zwei weiteren Fällen die Schutzherrschaft des Kaisers in Anspruch.

Zu Beginn des 12. Jahrhunderts (1102-1104) wurde Kaiser Heinrich IV. auf seine Veranlassung hin in einer weiteren Angelegenheit für Prüm tätig. Der Prümer Untervogt im Bidgau, Berthold von Hamm, Lehnsmann der Grafen von Vianden und Verwandter der Grafen von Sponheim, und seine Söhne hatten versucht, Untervögte einzusetzen. Der Abt berief sich dagegen auf Pippins Königsschutz. Berthold erkannte den Urkundenbeweis nicht an und verlangte ein Weistum der Dienstpflichtigen. Nach Reichsrecht konnte aber nur der mit dem Königsbann ausgestattete Vogt rechtmäßig die Vogtei ausüben. Dieser Rechtsatz ist in einer Urkunde überliefert, die zwar nicht vollzogen ist,[178] aber sich durchaus in das kirchenpolitische Konzept des Salierkönigs fügt.[179] Der Konflikt ist nahezu exemplarisch für spätere in fast allen Besitzungen von Prüm auftretende Streitigkeiten mit den Untervögten, bei denen die Abtei trotz ihrer Immunitätsprivilegien in vielen Fällen unterlag. Der Schiedsspruch Kaiser Heinrichs, den Abt Wolfram im *liber aureus* aufzeichnen ließ, erhielt, da man wohl auch seinen exemplarischen Charakter empfand, in der örtlichen Überlieferung die Bezeichnung "Vogtrecht" und diente zusammen mit dem Privileg von 919 als Vorlage für eine auf das Jahr 800, der Kai-

---

176 SAUER, Fundatio (wie Anm. 143), S. 217-227; vgl. auch U. NILGEN, Amtsgenealogie und Amtsheiligkeit. Königs- und Bischofsreihen in der Kunstpropaganda des Hochmittelalters, in: Festschr. Florentine Mütherich, 1985, S. 217-234, S. 220.

177 MRUB Bd. 1 Nr. 107, S.112f.; FORST, Entwicklung (wie Anm. 59), S. 251-288, S. 257 und S. 284f.; M. THAUSING u. K. FOLZ, Das goldene Buch von Prüm, in: MIÖG 1 (1880) S. 93-104, S. 96f.; SAUER, Fundatio (wie Anm. 143), S. 230f.

178 MGH DD DHIV Nr. 476, S. 647ff. von zweifelhafter Geltung; Th. MAYER, Fürsten und Staat, Weimar 1950, S.170; KNICHEL, Geschichte des Fernbesitzes (wie Anm. 51), S. 57.; SAUER, Fundatio (wie Anm. 143), S. 240f.

179 H. SEIBERT, Libertas und Reichsabtei. Zur Klosterpolitik der salischen Herrscher, in: Die Salier und das Reich Bd. 2: Die Reichskirche in der Salierzeit, hg. v. St. WEINFURTER, Sigmaringen 1991, S. 503-569, bes. S. 506f., 559-567.

serkrönung Karls des Großen, gefälschte Vogteiregelung für die Prümer Besitzungen in Revin:[180] Laut "Vogtrecht" durfte der Vogt die Hälfte der Geschworenen ernennen. Er durfte keinen Untervogt (*subadvocatus*) einsetzen. Es fanden nur drei Gerichtstage im Jahr statt. Der Vogt erhielt ein Drittel der Bußen. Er durfte nur bei *rebellio* (Ungehorsam) über Beamte und Lehnsleute des Abtes richten. Wenn ein Mörder durch den Vogt gefaßt wurde, erhielt dieser ein Drittel des Wergelds. Jedes Mitglied der Familia von Prüm zahlte dem Vogt als *servitium* 2 Oboli zu bestimmten Terminen. Die Höfe (*curtes*) Mettendorf, Rommersheim, Niederprüm, Gondenbrett, Birresborn, Walmersheim, Seffern, Mehring und Schweich mußten dem Vogt das volle *servitium* leisten. Das halbe Servitium leisteten 12 Orte (*villae*). Die Höhe des Servitiums wurde fixiert. Der Gerichtstag für die *scarariis* (Scharleute) fand in Mehring an einem bestimmten Tag statt. Die Prümer Hörigen mußten dem Vogt einen Tag im Jahr Frondienste leisten, entweder in Prüm oder in Hamm, oder anderswo.

Auch Wolframs Nachfolger Poppo scheint kaisertreu gewesen zu sein, da er angeblich gleichzeitig das Abbatiat des Doppelklosters Stavelot-Malmedy erhielt.[181] 1113 brannten die Wirtschaftsgebäude der Abtei in Prüm ab. Nach Otler war Poppo kein uneigennütziger Verwalter des Abteibesitzes.

Zwischen 1132 und 1136 wurde Adalbero, der ehemalige Prior von St. Blasien, der 1130 auch Abt von Nienburg a.d. Saale war und seit 1133 Elekt von Basel, als Abt nach Prüm berufen. Er brachte den italienischen Ordo von Fruttuaria mit, das um 1000 von Wilhem von Dijon gegründet worden war. Von hier hatten sich die cluniazensischen Consuetudines über die Klöster Siegburg bei Bonn und St. Blasien im Schwarzwald nach Deutschland verbreitet.[182] Zu den Kennzeichen des Ordo von Fruttuaria gehörten das Streben nach Freiheit des Abtsinstituts - nach der Wahl durch den Konvent sollte der Abt nicht durch den zuständigen Bischof oder Klosterherrn, sondern vom Dekan investiert werden - und die Vogtfreiheit.[183] Damit war das Kloster vom Diözesanverband exemt, bedurfte aber anderweitigen Schut-

---

180 H. WOHLTMANN, Die Entstehung und Entwicklung der Landeshoheit des Abtes von Prüm, in: WestdtZs 28 (1909) S. 369-464, S. 375 Anm. 27; KNICHEL, Geschichte des Fernbesitzes (wie Anm. 51), S. 57.

181 H. FORST, Geschichte der Abtei Prüm von der Gründung 721 bis zur Aufhebung 1802, in: BonnerJbb. 122 (1912) S. 98-110, S. 104; OTLER, Jahreschronik 1976 (wie Anm. 35), S. 161ff. Für die Otlersche Behauptung habe ich keine weiteren Belege finden können. Die Ardennenabtei war 938 von der lothringischen Reform erfaßt worden. Sollte die Prümer Chronistik hier versucht haben, den berühmten Abt Poppo von Stavelot/Maximin, der rund ein Jahrhundert füher für die Ausbreitung der cluniazensischen Gebräuche auch in Brauweiler, Echternach, Limburg a.d. Hardt und Weißenburg/Elsaß sorgte, für sich zu reklamieren? WISPLINGHOFF, Reform (wie Anm. 45), S. 71f.

182 HALLINGER, Gorze-Kluny (wie Anm. 145), S. 89f., 124-126; Handbuch der Kirchengeschichte Bd. 3,1, S. 520; BULST, Untersuchungen (wie Anm. 147), S. 115-121.

183 HALLINGER, Gorze-Kluny (wie Anm. 145), S. 565-572, 574-580.

zes.[184] Die sanblasianische Reform bedeutete für Prüm, das ja schon seit 919 über ein Vogt- und Abtwahlprivileg verfügte, wohl keine Erneuerung, sondern eher eine Vertiefung der bestehenden Gewohnheiten.[185]

Abt Adalbero, der den König zur Kaiserkrönung nach Rom begleitete, schlug aber insofern neue Wege ein, als er die Bestätigung der Prümer Rechte von Papst Innozenz II. erwirkte. Dieser erteilte 1133 nicht nur die Bestätigung für die päpstlichen Privilegien, sondern auch für die König Pippins, Karls des Großen und "anderer" weltlicher "Fürsten".[186]

Adalbero überwies 1136 dem Prümer Liebfrauenstift eine umfangreiche Schenkung.[187]

1140 wurde der Echternacher Mönch Gottfried Abt von Prüm. Ob in Echternach eine fruttuarische Reform stattgefunden hatte, ist nicht bekannt.[188]

Als die Prümer Mönche 1152 Rather zum Nachfolger des erkrankten Gottfried, den sie durch den Erzbischof von Köln hatten absetzen lassen, wählten, mußte Friedrich I. den zögernden Erzbischof Hillin von Trier, der Rather der Simonie verdächtigte, zur Weihe drängen.[189]

Die Abtei Prüm lag im 11. und 12. Jahrhundert wohl im Windschatten der sogenannten großen Politik,[190] da der Schwerpunkt des Reiches gegenüber der Karolingerzeit nach Osten gerückt war. Doch vermochte sie ihre Stellung als Reichs- und Königskloster nicht zuletzt dank der umfangreichen, sorgsam gehüteten Privilegien aus den Vorjahren auch unter den Ottonen und Saliern zu behaupten und zu nutzen. Die Nähe zum salischen Königshaus scheint sogar relativ groß gewesen zu sein. Dies zeigt sich sowohl im direkten Eingreifen Heinrichs II.[191] und IV. zu ihren Gunsten, als auch in der Verewigung des Herrscherhauses im Codex aureus, dem Schlüssel für das Selbstverständnis der Abtei seit dem 10. Jahrhundert.

---

184 BULST, Untersuchungen (wie Anm. 147), S. 129-139.

185 vgl. auch H. JAKOBS, Der Adel in der Klosterreform von St. Blasien (Kölner historische Abhandlungen Bd. 16), Köln, Graz 1968 ,S. 108f. mit Anm. 4. u. S. 289.

186 MRUB Bd. 1 Nr. 476, S. 533.

187 GOERZ, Regesten (wie Anm. 28), Nr. 1907, S. 518f., MRUB 2, S. 688, Nr. 545.

188 HALLINGER, Gorze-Kluny (wie Anm. 145), S. 852 mit Anm. 310 und S. 111f.

189 MGH DD FI. Nr. 39, S. 66f., hg. v. H. APPELT, Hannover 1975; St. HILPISCH, Erzbischof Hillin von Trier 1152-1169, in: ArchMrhKiG 7 (1955) S. 9-21, hier S. 14.

190 Bertram Resmini, S. 5, der mir freundlicherweise sein für die Germania Benedictina bestimmtes Manuskript von 1988 zur Geschichte der Abtei Prüm zur Verfügung stellte, wofür ich mich herzlich bedanken möchte. Der angebliche Mönch und Literat Potho von Prüm (ca. 1105-ca.1170) verdankt seine Existenz leider einer Verlesung für Prüfening. F.J. WORSTBROCK, Boto von Prüfening. in: Die deutsche Literatur des Mittelalters (Verfasserlexikon Bd. 1), Berlin/New York 1977, S. 971-976.

191 Heinrich II. (1002-1024) wurde von OTLER, Jahreschronik 1973 (wie Anm. 35), S. 147 denn auch zum Heiligen stilisiert.

Abbildung 2a: Abteikirche Prüm, LHAK Best. 710 Nr. 2619.

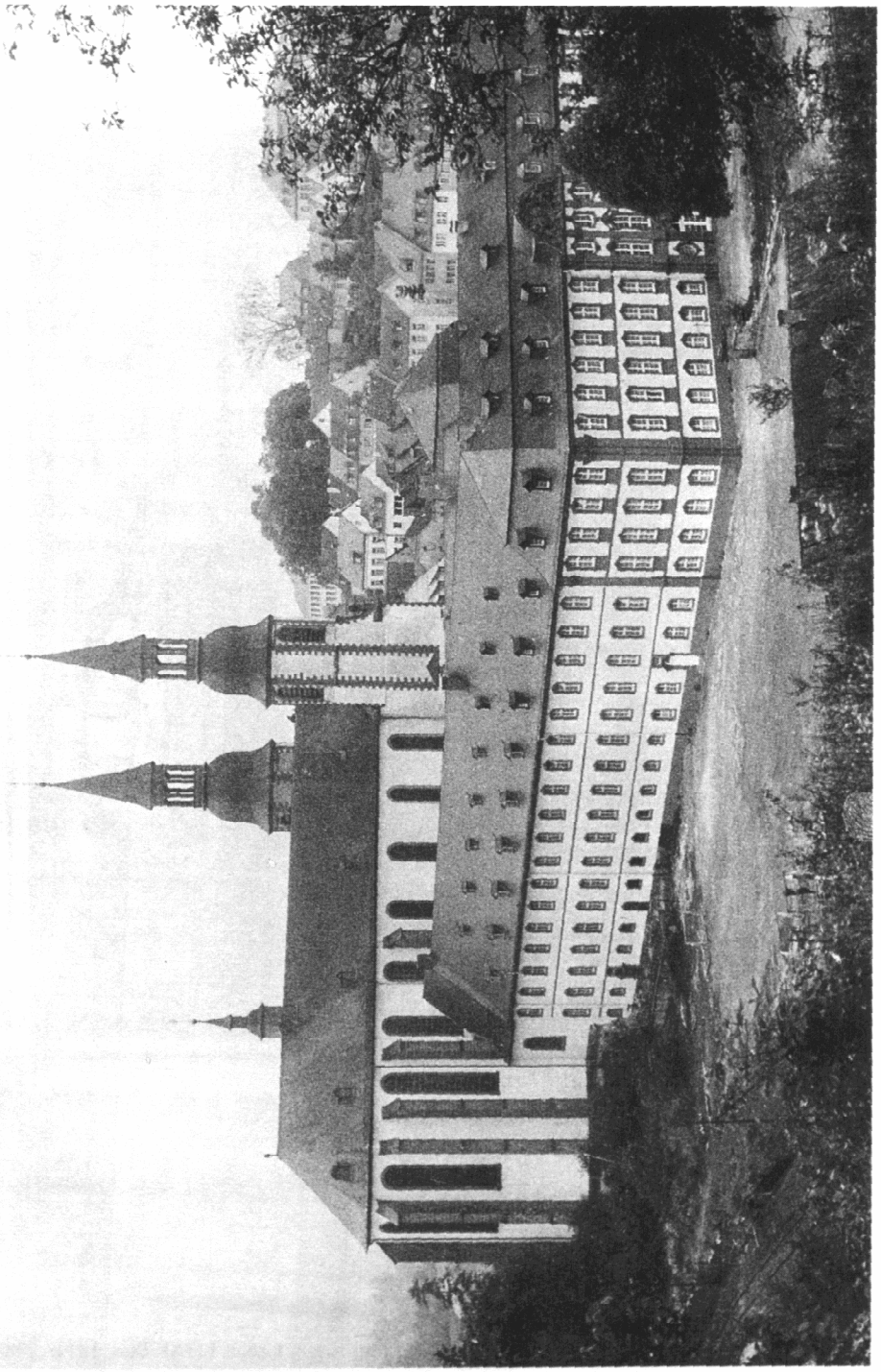
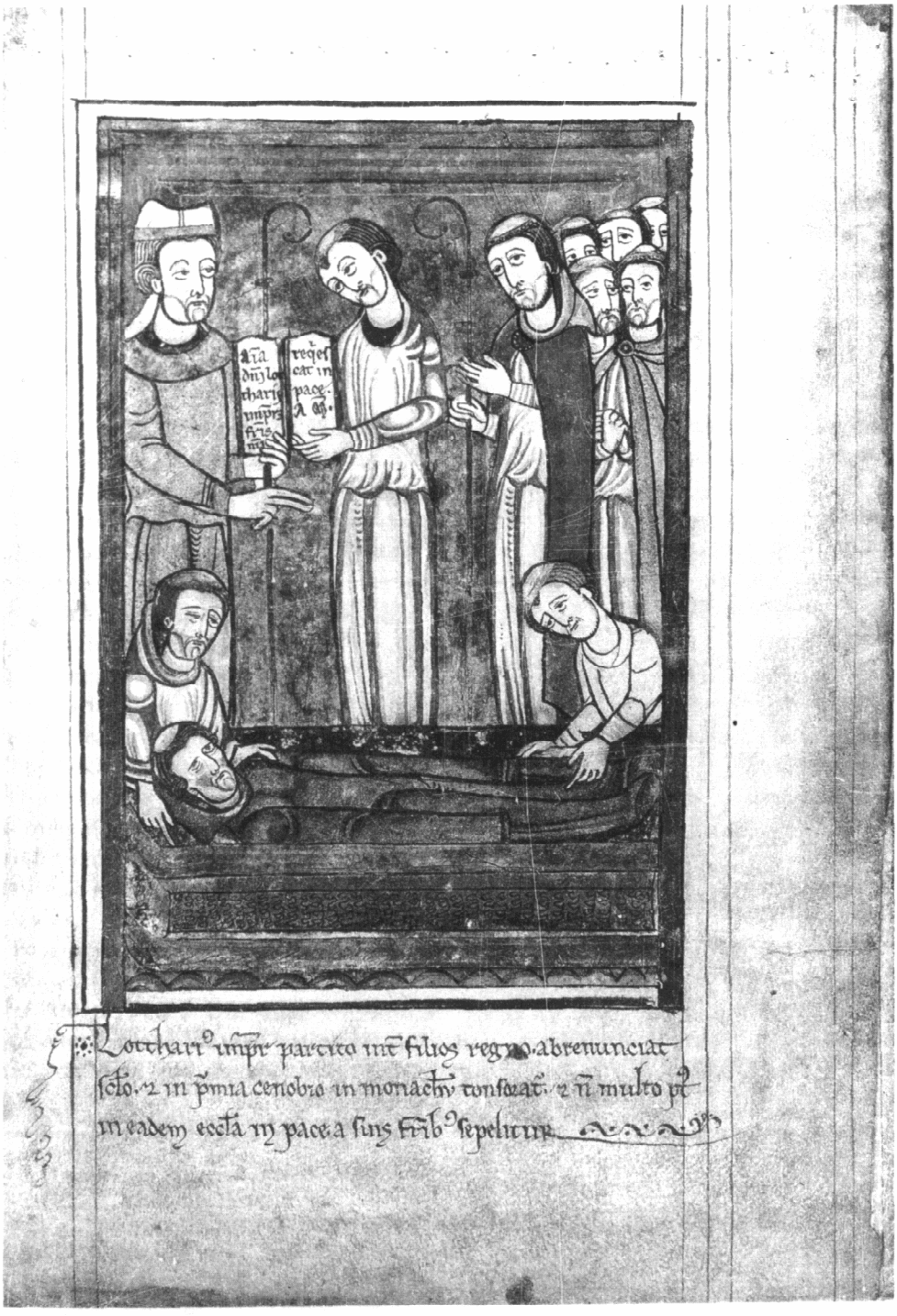


Abbildung 2b: Grablege Kaiser Lothars, Miniatur im Prümer Urbar, LHAK Best. 18 Nr. 2087 f 3.


Lotthari impr partito int filios regno abrenunciat
scto. et in pma cenobio in monachi tonsurat. et ñ multo pt
in eadem ecclia in pace a suis frib sepelitur